

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

176 (31.7.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-480403](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-480403)

Dollesblatt

Tagesszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Väterstraße 76, Telefon Nr. 53 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Aghernstraße 4, Telefon Nr. 2308; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich, Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Spst., Ausgabe A 10 Spst., für auswärts 25 Spst., Ausgabe A 20 Spst., Retikamen: Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Spst., auswärts 65 Spst.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Hannover 18760. Das Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 176

Freitag, den 31. Juli 1931

45. Jahrgang

Bleibt Oldenburg selbständig?

Ueberaus ernste finanzielle Lage des Freistaates, weil die Steuern nicht eintommen. - Die Gemeinden in Gefahr. - Rigorose Sparmassnahmen zu erwarten.

ter. Wir deuteten schon mehrfach die schwierige Finanzlage Oldenburgs und seiner Gemeinden an. Wie immer in solchen Situationen werden auch hier sonst gesunde in den Strudel gerissen. Nun soll man nicht glauben, daß die Dinge sich über Nacht gekommen wären. Es ist auch falsch, von einem Verlagen des Systems zu reden, wie es von nationaler Seite geschieht. Für Oldenburg trifft all dies Getratsch um so weniger zu, als man hier schon bald ein volles Jahrzehnt nur nach Beamtenministerien kennt. Hier haben in der gleichen Zeit auch nur die rechtsbürgerlichen Kreise einschläglich des Zentrums die Regierungen getragen. Von einem marxistischen System wird man deshalb um so weniger sprechen können, als selbst von Zentrumsseite in diesen Wochen noch erst wieder erklärt worden ist, daß es gar nicht daran denke, in Oldenburg mit den Sozialdemokraten zusammen auch nur Politik zu machen, geschweige noch eine Regierung zu bilden. Auch die neue Rechte des Landtages wird nicht sagen können, daß sie nicht genügend Einfluß habe, um ihre Anschauungen zur Geltung bringen zu können, nachdem Klipp und klar feststeht, daß eine von ihr in Vorschlag gebrachte Regierung sicher gewählt worden wäre. Wenn die Nationalsozialisten trotz dieser Tatsache nicht bereit waren, die Geschicke des Landes zu leiten (man beachte, sie hätten bei drei Ministern wenigstens zwei haben können, dabei sogar den Ministerpräsidenten), so haben sie offenbar an den Experimenten in Thüringen und Braunschweig erkannt, wie wenig ihre Männer und ihre Ideen zur Staatsführung geeignet sind. In den Städten Oldenburg und Verel wird in obenstehender Vorbemerkung, daß man nicht einmal einfache kommunale Dinge zu meistern vermag.

Darum wiederholen wir, was wir gestern schon sagten: die neuen Geister, die sich das oldenburgische Volk zur Betreibung seiner Geschicke am 17. Mai erhoffen hat, werden in dem Strudel, in dem sich unser Staatsschifflein befindet, keinen Fährer und keinen Steueremann geben können, selbst dann nicht, wenn sie die hundertprozentige Gewalt hätten. Denn schließlich ist der Scharfrichter, von dem man bei den Nazis so viel hört, ja noch kein Staatsmann.

Was ist denn aber geschehen und um was handelt es sich? Im Frühjahr und im Vorfrühling kam nacheinander aus verschiedenen südoldenburgischen Landgemeinden die Nachricht, daß dort die Beamten der betreffenden Gemeinden, es handelte sich vorwiegend um die Lehrer, das ihnen zuteilende Gehalt nicht ausgegahlt bekommen hätten. Nach einiger Zeit kam dann regelmäßig die Meldung von einem Eingreifen des Staates und von der Zuweisung der Gehälter. Fast allgemein handelte es sich um solche Kommunen, die Jahre hindurch die ihnen zuteilenden Steuern nicht voll erhoben hatten, wie es ja das Land auch nicht tat. Als jetzt zwangsläufige Ausgaben kamen, für die man keine Deckung hatte, blieb man die Gehälter schuldig in der bestmöglichen Annahme, der Staat würde schon helfen. Und er half. Es fragt sich nur, auf wessen Kosten.

Obgleich der Freistaat Oldenburg zu den sogenannten finanzschwachen Ländern gehört und somit auf Kosten Preußens, Sachsens und anderer Staaten laufende Zuschüsse vom Reich erhält, verschleudert er große Summen an Realsteuern, indem manche davon lange nicht in dem

Umfange zur Hebung kamen, wie es in den Nachbarländern der Fall war. Ein typisches Beispiel bildet bekanntlich die Hauszinssteuer, worüber wir im Laufe der Jahre recht trasse Beispiele aufgeführt haben. Würdete das Land den Gemeinden auch alle nur möglichen Lasten auf, um sie selbst nicht tragen zu müssen, so reichlich seine Einnahmen dennoch nicht aus, und eine große Schuldenlast war die Folge. Unter diesen Umständen befinden sich sehr viele mit einer gefährlich kurzen Kündigungsfrist und mit einem in der heutigen Zeit unerträglichen Zinssfuß. Diese steigende Zinslast in Verbindung mit den durch die Arbeitslosigkeit und anderen Dingen verursachten Mehrausgaben und das fast Zurückgehen der Einnahmen ließen in den Staatskassen eine gähnende Leere entstehen. Da das sonst so beliebte Mittel des kurzfristigen Kassenkredits nicht mehr zur Verfügung stand, weil sich ja das deutsche Bürgerturn durch sein Abschwenken zum politischen Maulheldentum um jedes Vertrauen auf dem internationalen Finanzmarkt gebracht hat, so hielt sich der Finanzminister an andere für ihn greifbare Gelder.

Bekanntlich werden die direkten Steuern durch die Finanzämter erhoben. Nach einem bestimmten Schlüssel geht ein Teil davon an die Länder, die davon wiederum die Gemeinden anteilmäßig zu befriedigen haben. Unsere Leser wissen, wie sehr in Oldenburg die größeren Städte und die Industriegebiete des Nordens bei dieser Verteilung schon nach den Schlüssel des Landtages benachteiligt waren.

Alle Not dieser Gemeinden zum Trotz ist den größeren Städten aus dem direkten Steuerertrahmen in diesem Etatsjahr aber noch nicht ein Groschen zugeflossen.

Dabei handelt es sich bei einzelnen von ihnen um mehrere hunderttausend Reichsmark, die noch aus dem am 31. März abgelaufenen Geschäftsjahr fällig sind und die z. B. die preussische Stadt Wilhelmshaven schon im Mai erstehen hat. Es ist klar, daß dabei auch die bestfundierten Gemeinden zahlungsunfähig werden müssen. Man denke hierbei an die Stadt Dersmohr, wo das Zusammenbrechen des Nordwolle-Konzerns große Werte zahlungsunfähig machte, und wo zu gleicher Zeit eine mehr als kurzfristige Stadtratsmehrheit die Stadtverwaltung mit unsinnigen Anträgen überfüllte und ein heillofes Durcheinander anrichtete. Von der Strategie der Röder-Niederhof-Kumpanei im Stadtrat zu Oldenburg ganz zu schweigen.

Wie ernst die Sachlage für den Oldenburgischen Staat geworden ist, zeigen wohl am deutlichsten die nachstehenden Telegamm von gelehrlichen Wirtschaftsvertretungen Oldenburgs an den Reichstagsler, den Reichsfinanzminister und den Reichspräsidenten und den Hinweis auf die Notwendigkeit der Bezahlung der fälligen Steuern und Abgaben.

Sie lauten: „Unmöglichkeit, Zahlungsmittel hier zu beschaffen, sowie rückstufloses Vorgehen der Reichsbank bei Einziehung von Wechseln, haben in unserem Lande Wirtschaft zum Erliegen gebracht. Williger Zusammenbruch der Wirtschaft und damit des ganzen Landes kann nur verhindert werden, wenn sofort Zahlungsmittel beschafft werden und Reichsbank für eingeleitete Wechsel entsprechende Kreditlinie gibt.“

Die unterzeichneten gelehrlichen Wirtschaftsvertretungen weisen auf dringlichste darauf

hin, daß zur Erhaltung des oldenburgischen Staates die fälligen Steuern und Abgaben soweit als irgend möglich unbedingt bezahlt werden müssen.

Oldenburgische Industrie- und Handelskammer, gez.: Bewegung, Prof. Dr. Dursthoff, Landwirtschaftskammer Oldenburg.

gez.: Harbers, Prof. Dr. Kluen, Handwerkskammer Oldenburg, gez.: Havelok, J. B. Dr. Koesler.“

Wußte es wirklich zu diesem Zustand kommen? Bei etwas mehr Opferbereitschaft sicherlich nicht. Aber einen eigenen Staat haben wollen, nur um niedrige Steuern zahlen zu brauchen, zengt von einer solchen engherzigen Selbstsucht, die nur den Zusammenbruch zur Folge haben konnte. Leider wird es auch hier wieder das Arbeitervolk sein, das die böse Suppe auszulöffeln hat. Alles was im letzten Etat vom Landtag an irgendwie gearteten Fürsorgemaßnahmen noch befallen worden war, wird die Regierung sicher auf dem Altar der vermeintlichen

Selbständigkeit opfern. Es wird auch schon davon gesprochen, daß auf diesem Altar weitere Gehaltskürzungen dargebracht werden müssen. Von den Löhnen der Arbeiter gar nicht erst zu sprechen. Daß es kein Geld für den Wohnungsbau, für die Erneuerung der Straßen, für die Arbeiten an den Kanälen, den Deichen und Sieden und anderen Kulturarbeiten mehr gibt, brauchen wir schon vor Tagen zum Ausdruck. Wie im Staat, so natürlich in den Gemeinden. Und damit unendlich neue Not und neues Elend in Tausenden von Arbeiterhaushaltungen.

Ob der Freistaat Oldenburg nun lebt oder stirbt, auch das amte der Landesfinder hat das Recht auf ein Gattwerden. Wollen die Bauern, die Handwerker, die Kaufleute und unferne wegen auch noch gewisse Beamten, und Angehörige der selbständigen Oldenburger Staat, dann in den eigenen Beutel gefaßt und dem Staat gegeben, was er braucht. Aber Hände weg von den Löhnen der Arbeiter, den Gehältern und den Unterstufungsgrößen der darbenben Armut.

3,6 Millionen Schuldbetrag in der oldenburgischen Staatskasse schon im Juni.

Der neueste Monatsausweis über Einnahmen und Ausgaben der Staatskasse weist bis Ende Juni Ausgaben in Höhe von 7765 000 RM, auf, denen Einnahmen von nur insgesamt 4 166 000 RM, gegenüberstehen. Von den Einnahmen entfallen auf Steuern 2 089 000 Reichsmark, auf sonstige Einnahmen, Verwaltungseinnahmen usw. 2 089 000 RM. Von diesen Einnahmen sind 12 000 RM, reine Zuschüsse an landliche Betriebe abgezogen, da die Überschüsse der Betriebe in Höhe von 178 000 RM, die Zuschüsse in Höhe von 188 000 RM, um die Summe übersteigen. Die Verwaltungseinnahmen gruppieren sich wie folgt: Rechtspflege einmfl., Strafvollzug 487 000 RM, Schulwesen usw. 114 000 RM, übrige Landesverwaltung 1 488 000 RM. Die Ausgaben verteilen sich im

einzelnen wie folgt: Allgemeine innere Verwaltung einmfl., Polizei 3 217 000 RM, Rechtspflege 738 000 RM, Vertheilungen 605 000 Reichsmark, Schulwesen 1 368 000 RM, soziale Maßnahmen u. Gesundheitswesen 214 000 RM, Wohnungswesen —, Schuldendienst 536 000 RM, Ruhegehälter 929 000 RM, sonstige Ausgaben 158 000 RM. — Im Monat Juni allein betragen die Einnahmen 1 034 000 RM, denen Ausgaben in Höhe von 2 356 000 RM, gegenüberstehen. Dadurch hat sich in den ersten drei Monaten des neuen Rechnungsjahres die Spanne zwischen Ausgaben und Einnahmen gegenüber den ersten zwei Monaten weiter erhöht. Sie betrug Ende Mai rund 2,5 Millionen Reichsmark und Ende Juni rund 3,6 Millionen Reichsmark.

Neue Finanzmassnahmen. Die Sperre bei den Sparkassen bleibt voraussichtlich noch bestehen.

(Berlin, 31. Juli. Radiotelegraph.) Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ meldet: Der Stand der Beratungen des Reichs-Landtags hzu. seines Wirtschaftsausschusses über die Forderung der Bankperre erfuhr infolge der zugehörigen wirtschaftlichen Lage fast ständlich Veränderungen. Selbst große Geldinstitute werden von der Krise schwer bedroht und soweit das nicht der Fall ist, können sie ihre nur unter schwierigen Umständen widerstehen.

Diese Situation bringt es mit sich, daß die Reichsregierung in den letzten Tagen öfter vor der Ermächtigung des Reichspräsidenten, sich an industriellen Unternehmungen oder Banken finanziell zu beteiligen, Gebrauch machen sollte. In einzelnen Fällen sind entsprechende Anträge abgelehnt, in anderen — so bei einer Großbank mit der Zentrale in Berlin — ist ihnen grundsätzlich zugestimmt worden. Bei der Beteiligung an dieser Bank, die neben der Beteiligung an der Danabank erfolgt, soll es sich um den verhältnismäßig hohen Betrag von 300 Millionen Mark handeln. Diese Beteiligung des Reichs birgt eine Garantie für die Gelder der Gläubiger in sich. Was das Publikum davon hält, ist beispielsweise daraus ersichtlich,

daß in den letzten Tagen schon wieder zahlreiche Einzahlungen bei der Danabank vorgenommen wurden.

Am Montag dürfte auch die Danabank unter der Kontrolle des Reichs ihre Schalter wieder öffnen. Das Reich wird sich auch bei anderen Instituten, an denen es sich beteiligt, den notwendigen ausfallgebenden Einfluß sichern müssen. Die neuesten Vorgehänge auf dem Geldmarkt werden aller Voraussicht nach führen, daß am Montag bei den Großbanken nur die laufenden Konten restlos freigegeben werden, während bei den Sparkassen — wie bei den Sparkassen — noch eine Sperre von voraussichtlich längerer Dauer bestehen bleibt.

Die neue Verordnung über den künftigen Zahlungsverkehr bei den Banken und Sparkassen ist spätestens am morgigen Sonnabend zu erwarten.

Wie die Nationalliberale Korrespondenz zu der durch den Direktor des nationalsozialistischen Ministers Dr. Franzgen in Braunschweig enthaltenen Regierungserklärung mitteilt, kommt für die Deutsche Volkspartei die Bildung einer sogenannten Großen Koalition für Braunschweig unter keinen Umständen in Frage.

Zeppelins Heimkehr.

Der Empfang des Luftschiffes in Berlin. - Die Ergebnisse des Polarfluges.

Am Donnerstag nachmittags 6.45 Uhr landete das Luftschiff „Dr. Zeppelin“ nach Beendigung seiner in allen Teilen ausgezeichneten Leistungen in der Luftschiffhalle auf dem Berliner Tempelhofer Feld. Die Besatzung und die Besetzer des Luftschiffes zu begrüßen. Die reiche Entschädigung an Eintrittsgeldern — das war der wichtigste Nebenbestand der Zeppelinfahrt — dürfte die der Zeppelin noch fehlende, übrigens nicht allzu große Summe notwendig machen eingeleitet haben.

Als die Insassen des Luftschiffes nach der Erfüllung der notwendigen Formalitäten ausgefahren waren, äußerten sie sich in begeistertsten Worten über den festlichen Empfang, den ihnen die Heimat bereite. Reichsminister Gumboldt, der Berliner Oberbürgermeister Dr. Scharoun, Stadtvorstandsvorsteher Hahn, Professor Besenow, der Zeppelin und der russische Botschafter überbrachten herzlichste Glückwünsche. Dr. Gumboldt und Professor Scharoun wußten sich zu antworten, indem sie von den Erlebnissen und Eindrücken der seit Sonntag morgens durch keinerlei Erdwühlensandungen unterbrochenen Reise berichteten. Auch in Einzelangaben über die Ergebnisse der Expedition durch. Wenn auch das Luftschiff aus meteorologischen Gründen das Programm etwas abändern mußte, so wurde doch für die verschiedenen Abschnitte der Expedition erfolgreiche Arbeit geleistet. Das Ergebnis ist, daß das Nordland bedeutend größer ist, als bisher vermutet wurde. Besonders die Südpolregion dieses Landes ist nunmehr topographisch genau aufgenommen. Ferner wurde festgestellt, daß das Nordland durch die sogenannte Schokalski-Trasse in zwei Teile getrennt wird. Dieser hätte man diese Erkenntnis für eine wichtige gehalten. Nordwärts des Zeppelins wurde eine bisher unbekannte 30 bis 40 Kilometer breite und ziemlich hohe Gebirgskette ausfindig gemacht. — Die Größerenhöhen sind von Nowaja Semlja abwärts ungefähr beständig zu sein. Hier konnte man insbesondere, entsprechend den ursprünglichen Absichten, den Verlauf der Gletscherzone feststellen. — Auch die meisten Forscher im Luftschiff, die sich insbesondere mit erdmagnetischen Arbeiten beschäftigten, kamen auf die Kosten ihrer anstrengenden Bemühungen.

Inzwischen verlor das Luftschiff, das an das Luftschiff nicht ganz nahe heran gehen durfte, immer häufiger nach Dr. Gumboldt und seinen Reisegefährten. Der zahlreiche Ruf „Gumboldt“, „Gumboldt“ und „Jetzt geht doch mal, ihr Polarfahrer“ konnte man sich denn auch nicht verschließen. In einem vom Flugfeld direkt geleiteten Auto führten Dr. Gumboldt und Oberbürgermeister Dr. Scharoun, lebhafte begrüßt, die dicke Luftschiffwand ab; in einem zweiten Auto folgten die Teilnehmer der „wissenschaftlichen Gruppe“.

Kurz vor acht, fast zur selben Zeit, als das Luftschiff bereits wieder klar zur Abfahrt nach Friedrichshafen machte, landeten auf dem großen Tempelhofer Flugplatz die beiden amerikanischen Wissenschaftler Perry und Schmitt in ihrem kleinen roten Eindecker „Belanca“. Beide Flieger haben die Absicht, den Weltrekord der amerikanischen Flieger Post und Gatty zu brechen.

Ein vierzehnjähriger „Kürten“.

Ueberfälle auf kleine Kinder.

Aus Wiener Neustadt wird berichtet: Seit einigen Tagen wird die Bevölkerung des sogenannten „Steinfeldes“ durch die Taten eines vierzehnjährigen Jungen in Schrecken versetzt, der, von unattraktiver Beranlagung getrieben, jüngere Kinder überfällt und sie solange mitnimmt, bis sie dem Gefährten nahe sind. In einem Falle hat sich der Junge auch der Spandung eines achtjährigen Mädchens schuldig gemacht. Insbesondere wurden die Eltern kleiner Kinder durch das Treiben des Bürsten in große Angst versetzt.

Die nun wieder in erhöhtem Maße auflebt, da der kleine Kürten sich vorübergehender Haft wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

Der Junge ist ein vierzehnjähriger Schlosserlehrling namens Otto S., unehelicher Sohn einer ehemaligen Bekrimer. Er war in einer Großschloßerei als Lehrling tätig. Zeitsamweise wird ihm von seinem Lehrherrn das beste Zeugnis ausgehellt.

Die erste Tat, die der vierzehnjährige sich zuschulden kommen ließ, war das Verzeihen gegen den fünfjährigen Josef K. Der Kleine wurde von Otto S. eines Tages ohne jeden Grund plötzlich von rückwärts am Hals erfaßt und gewürgt. Er verlor das Bewußtsein und kam erst nach längerer Zeit wieder zu sich. Der Identifiziert hatte, nachdem sein Vater ohnmächtig zu Boden geunken war, die Flucht ergriffen. Der überfallene Junge erklärte dann, daß er Otto S. überhaupt nicht kenne und sich den Angriff gar nicht erklären könne.

Wald darauf überfiel der junge Unhold ein sechsjähriges Mädchen, das Tochter eines Beamten, und schändete es. Die Gendarmerei verhaftete nun den vierzehnjährigen und überstellte ihn dem Gericht. Von dort wurde Otto S. wieder entlassen, doch hat das Jugendgericht seine künftige Überwachung angeordnet. Die Ermittlungen gegen ihn werden weiter fortgesetzt.

„Maffonswall“ rückt die Feuerwehrgesellschaft mit zwei Jüngen und mehreren Unfallsakten zur Unfallstelle ab. Man barg drei Schwerverwundete und drei Verletzte.

Veranstaltung am 11. August. Die Veranlassung der Feier des Reiches findet in diesem Jahre am 11. August, vormittags 12 Uhr, im Reichstagsgebäude statt. Die Festrede wird Reichsminister und Reichsfinanzminister Dietrich halten. Wenn auch das genaue Thema seiner Rede noch nicht feststeht, so verläuft, daß der Reichsfinanzminister sich mit der Bedeutung Steins in Vergangenheit und Gegenwart beschäftigen wird. Auch Reichsminister Dr. Brüning wird auf der Veranlassung eine Ansprache halten.

Weitere amtliche Feiern, sei es von Preußen oder von der Stadt Berlin, werden aus Sparmaßregeln nicht abgehalten werden. Bombenanschlag auf italienische Grenzmitz.

Abkündigung bei der Mitropa. Die Mitropa (Mitteleuropäische Reise-Gesellschaft) sieht sich angezweifelt durch die Kaiserliche herangezogenen Abkündigung an Besuchen von Speise- und Schlafwagen gezwungen, 30 Prozent ihrer Angekündigten zu kündigen. Sie begründet ihre Ansicht damit, daß der 100-Mark-Zwang so außerordentlich lastend sei, daß die Mitropa-Einrichtungen wisse.

Herr Dingeldey ist enttäuscht. (Berlin, 31. Juli. Radiobericht.) Die Reichstagsdebatte über den Deutschen Reichstag ist am Montag nach Berlin zusammenberufen worden. Der Parteivorsitzende Dingeldey wird in der Sitzung ein Referat über die politische Lage halten und darin offiziell erklären, daß er von seinen Verhandlungen mit Hitler sehr enttäuscht sei. Es fragt sich, wie lange Dr. Dingeldey von seiner linken Weichenstellung für den Reichstag zurück ist.

Die Regierung Zamora beschließt. (Madrid, 31. Juli. Radiobericht.) Der Regierung Zamora wurde gestern von der Kammer das Vertrauen ausgesprochen. Nur die katalanische Vinke enthielt sich der Stimme, und zwar mit der Erklärung, daß sie nur eine ausgesprochenen Unterstützung der Regierung geben könne. Die katalanische Vinke enthielt sich immer mehr von Spradober der sozialistischen Bewegung.

Der sozialistische Weltkongress hat am Donnerstag unter dem Vorsitz von Sillaquist, America, und Gillis, Großbritannien, die Abzählungsdebatte zu Ende geführt. Anschließend hielt Otto Bauer ein politisches Referat.

Millionen-Stiftung für Berlin.

Zahntakt für Kinder geplant.

(Melbung aus Berlin.) Durch Vermittlung des amerikanischen Botschafters Gaddett hat der in Deutschland bereits durch eine große Stiftung bekannte Julius Kohnenwald aus Chicago dem Reichsminister für die Reichsfinanzverwaltung, dem Reichsminister für die Reichsfinanzverwaltung, eine Million Dollar zu machen. Die Stiftung ist für die Gründung einer Zahntakt für Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren bestimmt. In einer gestrigen Sitzung hat sich der Magistrat genehmigt mit der Annahme der Stiftung einverstanden erklärt. Sobald die weitere Regelung zwischen dem Stifter und der Stadt Berlin die nötigen Unterlagen vorliegen, wird der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage unterbreitet werden.

Beamtengehälter ausgesetzt. Der Reich wird nicht nur entsprechend der Notverordnung vor Monatsmitte, sondern bereits am 8. August zur Auszahlung gelangen. In den anderen Ländern sind die Beamten weniger günstig gestellt. So wird Sachsen die Gehälter in drei Raten, am 1. 10. und am 21. August, zur Auszahlung bringen. Auf Mecklenburg, Oldenburg und Baden kommen um die Dreiteilung nicht herum. Bei den übrigen Ländern ist ebenfalls zunächst nur mit einer dreiprozentigen Auszahlung zu rechnen.

Kommunisten türmen SW.-Heim.

Aus Neumünster wird berichtet: Nachdem die Kommunisten im Laufe des Donnerstags wiederholt versucht hatten, das SW.-Heim der Nationalsozialisten in Neumünster zu zerstören, erfolgte gegen 16 Uhr ein erneuter Sturm, wobei es den Kommunisten gelang, in das Gebäude einzudringen und die ganze Einrichtung sowie sämtliche Fensterhebel zu zerstören. Mehrere SW.-Leute wurden schwer verletzt. Die Polizei hatte vorher eine Durchsuchung des Heimes nach Waffen vorgenommen und war darauf wieder abgerückt.

Kommunistischer Ueberfall abgewehrt. In der Berliner Wohnstadt Karl Legien kam es gestern abend zu einem planmäßig organisierten Ueberfall kommunistischer Schlägertruppen auf sozialdemokratische Arbeiter und Reichsammertiere. Die Ueberfallenen leisteten sich jedoch so kräftig zur Wehr, daß die Kommunisten zur Teil derer die Fenster die Flucht antreten mußten. Als das Ueberfallkommando ersehen, war der größte Teil der zurückflüchtigen Kommunisten bereits verschwinden, doch konnte eine Anzahl noch festgenommen werden. Mehrere Personen erlitten bei der Auseinandersetzung leichtere Verletzungen.

Amerikanische Kreditverlängerung gesichert. (Neupost, 31. Juli. Radiobericht.) Die Verlängerung der in Deutschland laienenden Kredite durch zwei große Bankinstitute in New York ist gesichert. Die französisch gerichtete Morgan-Gruppe, die an dieser Aktion nicht teilnimmt, besitzt in Deutschland nur ganz wenige Guthaben.

Die 100-Mark-Gebühr fällt.

Aus Berlin wird berichtet, daß die Notverordnung über die 100-Mark-Gebühr für Auslandsreisen im Laufe der nächsten Woche aufgehoben werden soll. Das Reichsfinanzministerium ist der Auffassung, daß die Notverordnung bis dahin ihren Zweck erfüllt hat, den großen Strom der Auslandsreisen während der sommerlichen Hochsaison auf inländische Reiseziele umzulenken und so den Absatz erheblicher Geldmengen ins Ausland zu verhindern.

Neue Zinnsackstüde.

Der Reichstag hat genehmigt am Donnerstagsabend die neuen Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister für den Reichsfinanzverwaltung von 100 Millionen Mark. Die Ausprägung soll unverzüglich vorgenommen werden. In Zusammenhang, Größe, Gewicht und Gestalt sollen die neuen Zinnsackstücke genau den bisherigen gleichen. Das Königsgemünzeamt in Berlin wird mit dieser Neuprägung immer noch nicht ausgenutzt, es bleiben noch über 600 Millionen verfügbar.

Preußen zahlt die Hälfte des Gehalts. (Berlin, 31. Juli. Radiobericht.) Zu Preußen wird am morgigen Monatsanfang nicht nur ein Drittel, sondern die Hälfte der

Wendung in der Wendersreuther Mordaffäre.

Die greise Mutter des Opfers verhaftet.

Aus Weiden wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde die Gattin des verstorbenen Wendersreuther auf schreckliche Weise ermordet. Nach der Tat wurde der Bruder des Ermordeten unter dem dringenden Verdacht, die Mordtat begangen zu haben, verhaftet. Schieber, der als Tarnung bekannt ist, leugnet fälschlich, der Täter zu sein. Durch das verlorene und hartnäckige Wehren des Verhafteten kam die Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit um seinen Spruch weiter.

Nunmehr wird auf Veranlassung der Behörde die 72 Jahre alte Frau Schieber, die Mutter des Ermordeten verhaftet. Sie steht unter dem dringenden Verdacht der Begünstigung und Mitwisserchaft der furchtbaren Mordtat. Es scheint, daß es sich um ein regelrechtes Familienkomplott gegen den ermordeten Gatte und seine Familie handelt. Die

Angehörigen mißgünstig dem Gattin Schieber, der mit seiner Frau in glücklichem und zufriedenen Verhältnis lebte, sein friedliches Familienleben.

30-Stunden-Woche in Amerika. (Weldung aus Washington.) Die Bundesbehörden sehen dem kommenden Winter angefangen der härter und härter werdenden Arbeitslosigkeit mit wachsender Besorgnis entgegen. Die Ministerien prüfen die Frage, inwieweit es angebracht ist, die Hilfsmaßnahmen für die Arbeitslosen und die Maßnahmen gegen die Hilfe unter einer bestimmten Weise zu stellen. Der Bundesminister hat den Vorschlag gemacht, die Bundesregierung durch die Bundesregierung die Unterstützung der Industrie und bei den Behörden ein.

Unsere tägliche Erzählung: Der Mord.

von Ad da. (Nachdruck verboten.) Die Dichter branten im Kaffeehaus. Es war Spätnachmittag, draußen fiel ein dichter Schneeregen und Luz mußte eben der Vorbeigehenden. Er sah dich an einer der großen Fensterhebel des außerordentlich gut beleuchteten Kaffeehauses und machte den Eindruck eines Mannes, der bereits ungeduldig geworden war. Sie hatte sich bisher noch nie verpaßt und es mußte ein triftiger Grund sein, der sie am Kommen hinderte. Seine kleine Freundin. Er lächelte ironisch, weil er an die Bezeichnung „Freundin“ dachte, die in diesem einzigen Fall seines Lebens wirklich nur platonisch zu nehmen war. Argend etwas zog ihn hin zu dieser kleinen Verriiden, wie er sie im Geiste nannte, der er alles und in diesem Sinne sie doch nicht austrante. Möglich war sie da. Wie es so oft geht, wenn man den Gedanken rückt, plötzlich und überaus. Sie lag ihm gegenüber, ergrübt, mit feinstem Haar und war etwas zu auffallen und elegant angezogen. Er war das gewohnt bei ihr. Noch nie hatte er sie in einer der Situationen entsprechenden Kleidung gesehen. Sie trug auch diesmal, als sie doch nicht abgelegt hatte, ein schwarzes, groß angelegtes Spitzenkleid, das an die Riviera passen mochte, niemals aber für einen Kaffeehausbesuch. Bisher war sie wortlos gewesen, nun nahm sie ihm einfach eine Zigarette aus der bereitliegenden Tabatiere, zündete sie an, legte sie weg, puderte das Gesicht, schminkte die Lippen und sagte: „Ich habe ihn ermordet.“ Er fragte vollkommen ruhig: „Wen?“ Einen kurzen Moment war sie wirklich empört. „Mag selbstverständlich.“ Er sah sie genau an. Sie war wirklich aufgeregt, ihr war alles zusutrauen und im gleichen Augenblick fühlte er, wie eine riesengroße Welle von erschütternder Angst von ihr ausging und ihn plötzlich förmlich umfingern hielt. Sie begann zu weinen. Die Worte jagten einander, doch höflich. Sie während der ganzen Erzählung eine merkwürdige, eistalte Ruhe. „Es hat mich niemand gesehen. Es konnte mich auch niemand sehen. Ich ging bei dem großen Eingang hinein, es war gerade Besuchszeit, es war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen von Gästen, so daß man mich nicht bemerken konnte. Ich lief durch den großen Garten. Die kleine, verstaubte Treppe zum Bergsteigerzimmer hinauf und trat ein. Er war wie gewöhnlich nicht da. Ich blieb an der Tür stehen und ärgerte mich maßlos. Die Tür eines Koffens stand leicht geöffnet und ein Kuvert lag am Boden. Ich ging vorsichtig darauf los und hatte das furchtbare Gefühl, auf etwas Entsetzliches gestoßen zu sein. Du weißt doch, ich liebe ihn, ich wollte ihn betreten und es wäre sicher gewesen, wenn nicht eben dieser verstaubte Brief gewesen wäre. Denn es war ein Brief in diesem Kuvert, ein Brief von einer Frau, mit der er verlobt war. Ein sehr alter Brief, jeder Brief, jede Mitteilung, jedes Wort mit einer anderen geteilt. Ein Jahr meines Lebens hatte er geschrieben, ein köstliches Jahr meiner Jugend. Ich hätte ihn so lieb, ein Gefühl so grenzenloser Verzweiflung ergriff mich, daß ich glaube, mein Herz bliebe stehen. Meine Füße trugen mich nicht mehr, ich schliefte mich zu den hellen Schein der Leuchte hin und sah einen der Fensterheber. Ich hatte vor mich hin und meine Augen blieben bewußlos an einem hübschen Ding hängen. Es war eine Vase, die mich lockte, die mich rief. Ich griff nach ihr, wie von einer Hypnose umfungen. Ich hielt sie in den Händen. Ich liebte sie wie einen Freund, der mir helfen würde, all dies Schicksal zu vergessen. Ich wusste, daß diese Vase wertvoll war, ein Meisterwerk. Ich hätte mit Vergnügen meine Pulsaeder damit öffnen können. Ich hatte kaum diesen einzigen klaren Gedanken gefaßt, als sich die Tür öffnete. Er trat ein. Straßben sah ich immer, im weißen Mantel, in dem ich ihn so sehr liebte, und er kam mit der Miene eines Mannes, der sich seiner Schuld bewußt ist. Ich stand, von einer dunklen Macht getrieben, auf und ging ihm entgegen. Wir trafen uns dicht neben dem großen Bett, in welchem ich ihm so oft gelehrt. Er blickte ich leicht vor, zog mich an den Schultern näher und küßte mich. In diesem Moment ermordete ich ihn. Er fiel ganz leicht und ohne einen Laut von sich zu geben leicht über das Bett und ich sah die blutigen Flecken auf seiner Brust hervorleuchten. Er war sehr bleich, sehr still. Er war ganz bestimmt tot. Ich war so ruhig wie jetzt. Alles Gefühl der Liebe und des Hasses in mir war erloschen. Ich sah nachdenklich an mir herunter. Ich war genau so, wie ich vor einer Stunde gewesen war, nicht ein Tropfen Blut an meinen von Handgelenken bedeckten Händen. Er mußte an meinem Blut erstickt sein. Ich sah mich im feinem um. Nichts in diesem Raum deutete auf das Kommen und Gehen einer fremden Person hin. Ich machte geräuschlos die Tür auf, warf nicht einmal einen Blick auf den Toten, ließ die Treppe, die ich vor kurzem in freudiger Erwartung hinaufgestiegen war, mit einem Gefühl der Erleichterung hinunter und tanzte durch den Garten. Am liebsten hätte ich laut gelächelt, als ich durch den anderen Ausgang des Spitals das freie erzielte. Eine Zeit noch lief ich durch die nassen Straßen, plötzlich von einer irrsinnigen Angst erfaßt, dann rief ich ein Taxi und fuhr hierher.“ Sie lächelte ich nun, eine junge Dame in Gesellschaft, habe mein Blut und sein Blut weh, wie Dolch, wie Gift, wie Gift, wie Gift. Sie armete tief an, als sie die Zigarette, die ihr in der Erregung erloschen war, frisch an sich in ihr trauig an. „Was wirst du jetzt tun?“ forschte er entsetzt. Sie lächelte mit tränenfeuchten Augen und lächelte: „Ich glaube, es wäre wunderbar, all dies getan zu haben. Ich würde, ich hätte ihn wirklich ermordet, so aber... so aber hab ich den Brief nur gerufen und unter seinen Händen an dich vergessen...“

Am Rande der Wüste.

Mit dem Zuge durch die Steinwüste. — In Biskra. — Auf Kamelen in die Sahara.

Der Zug bewegt sich immer langsamer, je näher wir der Wüste kommen. Die Landschaft verändert sich allmählich, wie wenn sie sich nach und nach aller Reize entleeren wollte, bis sie dann plötzlich nackt und arbeitslos, in dieser Verwüstung doch noch impotant, da liegt. Wir sind in der Steinwüste, die der Sahara vorangeht. Zwischen den dunklen und tiefen Bergen des Atlas liegt

diese von der Sonne verbrannte, zerklüftene, zerfetzte Ebene, von der der Sturm alles bis auf die Steine herunterschwemmt hat.

So kahl und tot liegt sie nun vor unsern Füßen, als ob sie Leben auf ihr heischen könnte, als ob sie dem Tod und der Verwüstung unabweislich gewidmet wäre. Dennoch herrscht auch noch hier in diesem Bereiche des Todes Sein, Bewegung, Wachen und Werden. Hin und wieder begegnen wir ganzen Herden von Sammeln, Schafen und Ziegen, und wir suchen erstaunt nach einem Sporn vom Weide, den den Tieren als Nahrung hätte dienen können. Noch erstaunlicher ist es, hier Schwärme von Heuschrecken anzutreffen, denn es will uns scheinen, als sei doch nichts Grünes mehr vorhanden, das abgefressen werden könnte. Wenn aber das Vieh hier Weide findet, und wenn Heuschrecken sich wie eine Wölfe über die Wüste hinziehen,

so ist doch noch etwas Pflanzenwelt vorhanden; nur sind die armen Gesträucher zwischen den großen Steinblöcken verstreut.

Je weiter wir jedoch fahren, um so seltener sehen wir ein lebendiges Wesen, und allmählich wird das Einzelne der grauen Steinblöcke, nur durch rötliche Flecke der aufgerissenen Erde unterbrochen, zu einer einschläfernden Melodie. Alle Sinne werden davon gefangen, und bliern legt sich die Wüste auf die Glieder. Die Berge rücken etwas weiter, die Ebene dehnt sich aus. Wo hin der Blick reicht, sieht man nur die unermessliche Einjamkeit. Bis denn plötzlich am Horizont ein schwarzer Punkt erscheint, dann ein zweiter, dritter. Sie wachsen, werden deutlicher, bewegen sich in der Landschaft: eine Kamelkaramane. Wir sind in der Nähe menschlicher Behausungen. Nach einer Weile sehen wir eine arbeitslose Eingeborenenhütte. Der Zug fährt noch langsamer, und es erscheint wie hinter einem zurückgegangenen Vorhang das Wunder der Wüste:

eine Dase. Palmen, Häuser, Blumen, Gras, eine Quelle, ein Zieh. Auf der Station ruht das Leben des Orients.

Dann wieder Stille, Einjamkeit, Seelenmeer. Bis sich allmählich der Mensch erdacht und ihnen drei Palmen schickt, deren sie in der Grotte des Tages bedürfen. Die Menschen haben die drei Palmen weiter ausgebaut; es sind heute herrliche Palmkulturen. Die herrlichsten unter ihnen ist Biskra, wo wir ruhen. Biskra in Worte fassen, heißt die reise Süße der Empfindung auf dem Auszug, bringen und jene in Harmonie aufgelöste Wohlmut, die aus dem Kontrast der grauenhaften Wüste und der fruchtbarsten, lachendsten Landschaft entspringt. Biskra — das sind die verheißungsvollen Sonnenaufgänge, in Sonnenglut flimmernde Mittagshunden, anachtsvolle Abenddämmerungen, Nächte voll Duft und Würchen. Und gleich hinter Biskra beginnt die Sahara. Sollen wir wirklich, dem Rufe der Zeit folgend, in einem Auto nach der Sahara fah-

ren? Ah, nein. Die märchenbüchserhafte Luft Biskras erlaubt uns nicht, unsern Schatz in die Hände der gefährlichen Wüstenunternehmer zu legen. Und an einem Morgen der vielen glückhaften Tage ermaßen wir mit dem Entschluß, das Märchen der Sahara ganz auszufoteln und unsere Begegnung mit der Unendlichkeit so zu feiern, wie es sich geziemt.

So sitzen wir denn einige Stunden später auf den Rücken der geduldigen aller Lebewesen und lassen uns langsam im Rhythmus der Kamelritte hinabsinken.

Unser Weg führt durch das alte Biskra, jene lieben arabischen Dörfer, die sich in die Palmengärten eingetieft haben und wenig bleiben in der trägen Unbeweglichkeit. Graue Lehmannen umgeben die Dörfer, in denen sich die Behausungen still verstreut haben und man könnte denken, man sei in einer toten Stadt, wenn nicht von Zeit zu Zeit spielende Kinder lachend den Kamelen ausweichen würden, alle Weiber plaudernd am Brunnen ständen und vor den Türen der vielen Wölbungen alte, hässliche Araber sich von der Sonne rösten ließen. Und dann sind wir mitten in der Steinwüste, die wir schon aus dem Fenster der Eisenbahn kennen gelernt haben, und die uns jetzt erst nah und doch noch ferner wird. Denn, wenn man sich ihr wehrt und zuversichtlich hingibt, wie wir es taten, spielt sie ein sonderbares und verwirrendes Spiel. Sie ist voll zarter und zärtlicher Leblosungen, die einschläfernd wirken, aber dann beginnt die Sonne zu senken und zu stehen und einen betäubenden qualvollen Duft zu wehen, doch man die arabische Sehnsucht nach den Dafen erst lo richtig zu verstehen beginnt. Doch ganz in der Gewalt der Kamelreiter, die uns nicht verließen,

können wir nicht umdrehen und lassen uns, in der Mittagssonne beinahe vergehend, weitertragen durch die dürre Ebene.

Seht sehen wir auch jene Pflanzenwelt, die das Leben der Herden hier möglich macht. Es sind arbeitslose, farblose Dornen, die benachteiligt unsere Kamel ermuntern, zu rufen.

Weiter drängen fort dann diese Dornenlandschaft plötzlich auf, und dort, wo sie endet, beginnt das Meer. Erst nachdem wir uns einen Rud gegeben haben, begreifen wir, daß dieses Meer die Sahara ist, und daß diese Wellen nicht Wasser, sondern Sandwellen sind. Ja, unermesslich, endlos, in leiser Wellenschläge wogend, liegt das Sandmeer der Sahara vor uns, und die Kamelle, die den Weg kennen, halten nur, um zum letzten Male sich zu füttern, denn nach einer Meile sind sie in der Region, von der sie erfahrungsgemäß wissen, daß sie dort nichts vorfinden werden. Hier, jedoch, an der letzten Schwelle der Wüste, hat ein Mann für seine Mitmenschen eine künstliche Dase geschaffen. Ein Schweizer (o du Wolf der Gastwirte!) verkauft in einer Stille, die er Raffinesse nennt, für seines Ged heimtätlich Waaler. Und dann gehen die Kamelle in den Sand der Wüste hinein, marschieren langsam, bedächtig — beunruhigt, müde man sagen —, als ob sie erraten würden, wie schwach, hilflos und klein sich die Menschen der Unermesslichkeit dieser neuen Welt gegenüber fühlen.

Sand, heller, goldener, leise knirschender Sand. Rechts, links, vor und hinter uns. Nichts als Sand.

Die Sonne spielt mit ihm herum und der Wind. Er bläst auf, mozt leise und ist unveränderlich hell, unzufriedig, golden.

Die Sonne sinkt, als unsere Führer sich endlich entschließen, den Rücken anzutreten, und, bevor sie es tun, sich noch mit dem Gesichte zur Sonne wenden und ihre offenen Handflächen ihr entgegenstrecken, als Zeichen der Ehrerbietung und in frischem Gebet.

Als wir der Welt der Menschen langsam entgespreizten, kommt einer der Führer ein monotonisches Nicken, halb traurig, halb freudig, unverständlich. Es ist leicht, in der Schwelle der Wüste zu übersehen. Aber ihre Seele bleibt uns verborgen, wie die Seele dieses Kindes, das das Kamel treibt, wie sein Vieh, wie die linde, unwahrscheinliche Nacht in Biskra. Sophie Ramsay.

bei sich getragen, zuletzt noch bei dem SA-Aufmarsch in Baha (König). Es wird die Öffentlichkeit interessieren, ob Sie objektiv den sofortigen Ausstieg des Zimmermann aus der Bewegung durchzuführen.

Nach Baha hat sich Zimmermann bestirnt, und zwar im Brauch dem in meinem Besitze, er hat gleichzeitig von mir einen scharfen Verweis erhalten, hat friedliche Bürger ins Gesicht geschlagen und die Waffe in der Öffentlichkeit gezeigt. Ich habe J. im Interesse der SA, gebeten, um der Polizei seine Verabredungen zu geben. Jetzt habe ich keine Rücksicht mehr zu nehmen, da ich die Sphäre im allgemeinen zu entfernen glaube und nunmehr den besten Vorfall habe, alle Wortkämpfer, auch die wunderbaren Ereignisse in Gotha, in der Presse, zu behandeln, auch wenn es sein muß, in der gegenwärtigen Presse. Der Kampf meines Führers Adolf Hitler, den ich in mir aufgenommen habe, legt nichts von

Niedertracht, Sabotage und Gemeinheit, so wie ich sie in Gotha erleben mußte, von sogenannten Führern.

Ein Reinigungsprozess wird einleiten, und wenn Ihnen das Interesse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Thüringen am Herzen liegt, dann sorgen Sie für Ordnung, ehe hier die Bewegung zusammenbricht. Von mir ist keine Rückfälligkeit mehr zu erwarten. Was ich habe ich viel Gemeinheit und Niedertracht hinuntergeschluckt, jetzt werde ich, so schwer es sein fällt, Gemeinheit nur mit Gemeinheit quittieren.

Dr. Zuntel ist nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter und Oberführer der SA in Thüringen. Der angeklagte

SA-Führer Zimmermann war früher Kommunist, ging dann zum Jungsozialismus und später zu den Nationalsozialisten, ist also der bekannte Lapp der „Politiker“ mit Rundreisen.

Zimmermann ist von Dr. Zuntel nicht aus der SA ausgeschlossen worden, sondern an Erbes Stelle mit der Führung der Standarte Nr. 6 im Gaukreis Thüringens von Zuntel beauftragt worden.

Aus dem Gumpf der Gemeinheit

Wenn Nazis sich untereinander streiten, erfährt man allerlei.

Aus Weimar wird berichtet: Unter den führenden Persönlichkeiten innerhalb der „Nationalsozialistischen Partei“ Gothas ist ein heftiger Streit ausgebrochen, der bereits dazu geführt hat, daß eine Anzahl Mitglieder aus der Partei ausgeschieden sind. Infolge der Streitigkeiten hat der Parteiführer Ernst Erbe aus, nachdem alle Versuche, eine Verständigung über die Streitfragen herbeizuführen, gescheitert sind. Erbe hat nun der Öffentlichkeit den gesamten Briefwechsel überreicht, den er mit verfeindeten Stellen der Nazi-Partei über den Streit geführt hat. Unter den Briefen befindet sich u. a. folgender:

In Herrn Stadtrat Dr. Zuntel! Gotha, 29. Juni 1931.

Der oberste SA-Führer hat einen Erlaß herausgegeben, daß jeder Nationalsozialist, der Waffen bei sich trägt, aus der SA und aus der Bewegung ausgeschlossen ist.

Ihre Aufgabe ist es, als Oberführer Thüringens, diesen Befehl zu befolgen. Der SA-

Führer Zimmermann hat ohne Waffenbesitz — deswegen erfolgt von mir noch Anzeige bei der Polizei — bei SA-Aufmärschen und öffentlichen Versammlungen, wie ich durch Zeugen beweisen werde, eine geladene Pistole

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Ein Blumenwunder.

In jeder Stadt und in jedem Dorfe gibt es ein Blumenwunder, von dem unser Volk nichts weiß. Das ist die Diterlujei, der bekannte Strauch, mit dem man Lauben ausstiebt, und der färbt Blüten megen ihrer Gestalt noch manchen Viehhäber finden. Diese Blüten mit ihrer langen Röhre locken namentlich Mäden an, die leicht in der Röhre abwärts kriechen können, da die zahlreicheren Haare, die die Röhre auskleiden, alle nach einwärts stehen. Welche Verwunderungen aber, wenn sie hinaus wollen! Da verwehrt eine Barrikade starrender Spire den Ausritt. Unruhig kriecht der Gefangene umher. Aber er schon in einer anderen Blüte und hat er sich dort mit Blütenstaub bejmehrt, so ist das sein Glück, denn dann wird er bei seinen Wanderungen durch sein Gefängnis leicht in die Gänge kommen, die am Grunde des Kelchels, in den er eingesperrt ist, liegende Narbe zu befruchten. Das ist das Selam, das ihm die Tür öffnet. Denn sofort nach der Befruchtung geht eine Reihe Veränderungen in der Blüte vor sich. Es schlagen sich Lappen, die bis dahin die Staubbeutel in dem Kelch verdeckt hatten, zurück, und die Blüte bedeckt sich von neuem mit Blütenstaub. Aber auch die Haare, die in der Röhre den Ausgang verwehren, schrumpfen jetzt ein und fallen verwehrt zusammen. Der Ausgang ist frei; die beunruhigte Blüte erhebt sich zu neuem Tanz in die Luft. Freilich geht es ihr wie vielen Männern in der Liebe; bei der höchsten lustvollen Überlagerung verliert sie ihr Glück doch wieder aufs neue.

Wer das nicht einmal gesehen hat, der kann sich keinen Begriff machen von der Aufregung, die dem Jungvater bei diesem Anblick packt, und der tiefen Aufregung aller seiner gewohnten Begriffe von der Pflanze. Das Tier in der Pflanze ist doch plötzlich nach geworden. Es hat mit fester Hand zugegriffen und seine Intelligenz befunbet. Eine rätselhafte, unbegreifliche Intelligenz; unbegreiflich deshalb, weil wir nicht die Hilfsmittel der Pflanze kennen, die dazu gehören, um so handeln zu können. Die fabelhaften Instinkte der Insekten sind durch diese Blume überboten, in der die Befruchtung so diese sinnvolle Handlungen auslöst. Eine ganze Reihe von ineinandergreifenden Bewegungen und Veränderungen gehört dazu, damit sich das alles abspielen kann, was wir hier so einfach erzählen, und niemand kann heute noch angeben, durch welche weicher Kräfte die Naturforscher und Biologen die Zukunft dort machen wird, wo man es niemals vermutet hätte — auf dem Gebiete der Pflanzkunde.

Das Blütenleben ist offenbar der Höhepunkt des gesamten Pflanzenlebens. Denn hier drängen sich die Eigenarten des Gewächses zum Vortritt; an der Blüte ist alles, das kleinste Blättchen, das letzte Härchen, von tiefem Sinn erfüllt. Das, was Symbolist des religiös empfindenden Gemütes und Phantasie der Dichtung vorausgesehen haben, wird Schritt für Schritt von der kritischen und nüchternen Wissenschaft bestätigt: die Pflanze hat ein Eigenleben und ist wirklich so etwas wie der Kopf der Pflanze, denn sie sorgt mit ihren Handlungen für das Wohl des Ganzen. R. Francé.

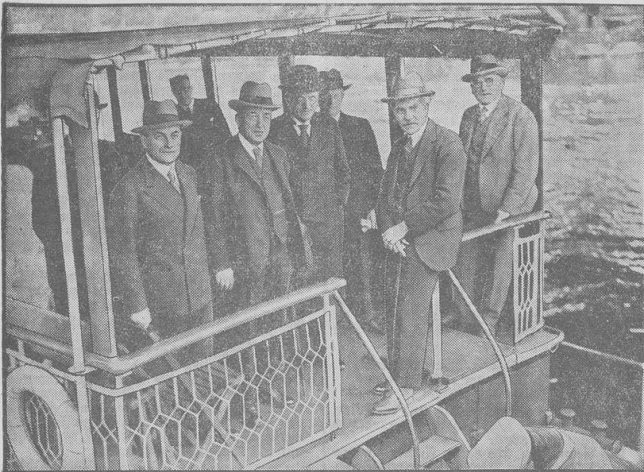
KURMARK Garbath CIGARETTEN

Jetzt wieder nur 5 p. Stück.

Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen „FUSSBALL“

Bilder vom Tage

Die englischen Ministergäste besuchen die Umgebung von Berlin.



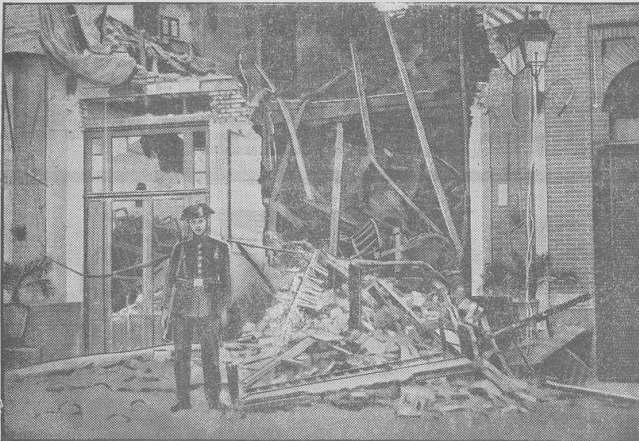
(Von der Dampferpartie der Minister auf dem Wannsee. Von links nach rechts: Reichsaussenminister Dr. Curtius, der englische Außenminister Henderson, Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Treutmann, der englische Premierminister Macdonald und der preussische Ministerpräsident Dr. Braun.) Nach dem Abschluß der offiziellen Besuche und Empfänge begaben sich die englischen Minister zusammen mit den deutschen Ministern auf eine Dampferpartie über den Wannsee.

Macdonald nimmt Abschied von den deutschen Ministern.



Vor dem Abflug des englischen Premierministers vom Flughafen Tempelhof. — Von links nach rechts: Der englische Botschafter Rumbold, Reichsaussenminister Dr. Curtius, Reichskanzler Dr. Brüning, Premierminister Macdonald.

Nach den Straßenschlachten in Sevilla.



Das zerstörte Kommunalkloak in Sevilla, in dem sich die Aufständischen verschant hatten, das erst nach mehrstündiger Artilleriebeschießung von der Polizei erstickt werden konnte.

Zu den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Berlin.



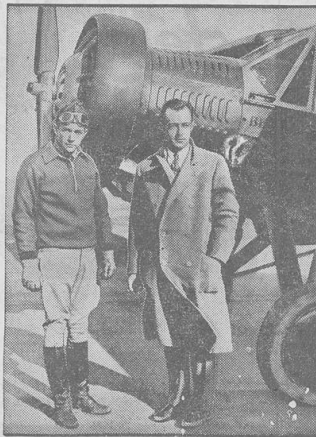
Die Favoriten für die Meisterschaftsrennen 1931. Oben von links nach rechts: König, der letztjährige Meister über 100 und 200 Meter; Hoffmeister, letztjähriger Meister im Distanzlauf; Dr. Reiser, der frühere Weltrekordler über die 1000-Meter-Strecke; der Turner Ringmann, Favorit im Steinhof (wird zum ersten Male ausgetragen); Kohn-Berlin, der ausgezeichnete Langstreckenläufer. Unten von links nach rechts: Sievert, der letztjährige Meister im Kugelstoßen; Köchermann, letztjähriger Meister im Weitersprung; Lammers, der Turnermeister über die Kurz-Laufstrecken; Hirschfeld, der Weltrekordler im Kugelstoßen, der sich wieder in ausgezeichneter Form befindet; und Krause, der letztjährige Meister auf der 1500-Meter-Strecke. — Am 1. und 2. August finden in Berlin die ersten gemeinsamen Meisterschaften der deutschen Turner und Sportler statt. Nicht weniger als 408 Einzel- und 88 Staffelmeldungen wurden abgegeben.

Ein deutscher Freistaat im ehemaligen Deutsch-Südafrika?



Karte von Ostafrika mit der ehemals deutschen Kolonie Tanganika, die England mit seinen Kolonien Uganda und Kenia zusammenzuschließen beabsichtigt. In England wird neuerdings ein Projekt lebhaft erörtert, nach dem der Süden des ehemaligen Deutsch-Südafrika mit dem Zentrum Tzanga zu einem deutschen Freistaat erklärt werden soll.

Wieder zwei amerikanische Flugzeuge über den Ozean gestartet.



Links: Die Flieger Clyde Pangborn [links] und Hugh Herndon, die zu einem Weltflug gestartet sind, um den von Foft und Gattin aufgestellten Weltumflugrekord von 8 1/2 Tagen zu brechen. Rechts: Die Piloten John Bolando [links] und Rüssel Wardmann, die in ihrem Flugzeug „Cape Cod“ in Newport zu einem „Non-Stop-Flug“ über den Ozean bis nach Konstantinopel gestartet sind.

Auch an Sitzgelegenheit fehlt es nicht. Die Eintrittspreise sind aus dem Anmerk. ersichtlich. Na, und das Wetter? Wie im Vorjahre!

Großkampf auf dem Germania 1 Platz. Am kommenden Sonntag herrscht auf dem Sportplatz am Stadtpark reger Spielbetrieb. Drei Handballspiele und ein Fußballspiel bezeugen die Spielstärke der Arbeiterportale. Sonntags 10 Uhr eröffnet die dritte Handballmannschaft Germania den Reigen, ihr Gegner ist Rüstingen 3. Um 2 Uhr nachmittags spielt dann die 2. Mannschaft gegen Bremerhaven 2. Germania 2. Handball. Bezirksmeister der B-Klasse, wird den Bremerhavenern ein hartnäckiger Gegner sein. Um 3 Uhr folgt das Hauptspiel Bremerhaven 03, Bezirksmeister des 5. Bezirks, gegen Germania 1. Die Germanen, die kürzlich den hiesigen Meister Heppens mit 11:0 schlugen, können, werden betreibt, günstig abzuwickeln. Als Schlußspiel beginnt um 4 Uhr des Handballspiels gegen Germania 1. Beide Mannschaften, in reger Aufstellung, werden dem Publikum ein erstklassiges Spiel vorführen.

Geselligkeitsturnier der Motorfahrer. Am Sonntag treffen sich die „Solidarität“ Motorfahrer von Oldenburg-Ostfriesland zu einem Wettkampfe in der Stadt Oldenburg. Die Veranstaltung steht morgens ab 10 Uhr eine Verammlung, danach ein Stadt-Wettkampf und ab 2 Uhr die Vorführungen auf dem Sportplatz an der Steindinger Straße. Zahlreiche Teilnehmer ermunst. — Die fabelhaften Wettkampfbeteiligter starten morgens 7 Uhr vom „Siebtsbürger Stein“.

Fußball in Schaar. Um 2 Uhr stehen sich Sonntag die Jugendmannschaften Schaar 2 und Germania 1 gegenüber, während um 3 Uhr Schaar 2 und 3, fomb, und Germania 3 sich dem Unparteiischen stellen. „Fabelhafte Naturfreunde“. Am Sonntag findet in Zetel unter Schirmherrschaft statt, daher am Sonntag keine Wanderungen. Sonntag nachmittags Konzert der Musikgruppe auf dem Hüttenplatz. Fußball in Heppens. Heppens 3 und Germania 3 werden sich heute abend 6:30 Uhr auf dem Heppens-Platz gegenüberstellen. Aus dem hiesigen Sport. Mit dem 2. August ist die fußballlose Zeit amtlich vorbei. Der Bezirk Nordwest feiert am 1. und 2. August in Oldenburg sein 25jähriges Jubiläum. Im Rahmen der einzelnen Wettkämpfe interessiert besonders der Fußballkampf Kreis Nordwest gegen Kreis Ostfriesland. — In den Abendspielen eröffnet der WSB, mit zwei Spielern die Saison. 14.30 Uhr WSB, Jugend gegen Freia Jugend; 16.00 Uhr WSB, Heiere gegen WSB. 1. Beide Kämpfe werden auf dem WSB-Platz an der Ostfrieckenstraße ausgetragen.

Barel.

hg. Verkehrsamt. Gestern morgen fuhr ein in Richtung Wilhelmshaven fahrender Lastkraftwagen, der eben die Hagenstraße passiert hatte, auf ein in gleicher Richtung fahrendes Personenauto von hinten auf. Personen sind trotz des starken Anpralls nicht verletzt; auch der angeführte Personenauto wies nur leichte Beschädigungen auf, während das Lastauto härter beschädigt wurde.

hg. „Strohball“ hat den Betrieb stillgelegt. Die Betriebsleitung hatte schon in voriger Woche, wie wir meldeten, der Belegschaft die Kündigung zum 7. August ausgesprochen. Es war dieses eine Vorkehrungsmaßnahme, weil keine Gewissheit darüber bestand, ob für die weitere Zeit die nötigen Gelder für die Lohnzahlung zur Verfügung stehen würden. In einer erneut stattgefundenen Sitzung des Direktoriums wurde der Beschluß gefaßt, den Betrieb von heute ab stillzulegen.

Aus dem Oldenburger Bunde. Die Bedeutung der Steuererzeugnisse. Vor kurzem ging eine Mitteilung über die Steuererträge im Landesfinanzamtbezirk Oldenburg durch die Presse. Danach belief sich im Laufe des Halbjahres vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 der Steuerertrag auf 1.965.000 RM., während der Rückgang von Zöllen und Verbrauchsabgaben 109.000 RM. ausmachte. Bekanntlich beträgt der neue Steuererzeugnisse 5 Prozent pro 14 Tage, also 120 Prozent im Jahr. Diese Steuererzeugnisse werden selbstverständlich nur für rückständige Steuer erhoben, für die keine Stundung gewährt ist, so daß also nicht etwa monatlich 190.000 RM. Steuererzeugnisse in Oldenburg zur Erhebung kämen, wenn man die Rückstandsumme auf die jetzigen Verhältnisse überträgt, obwohl bekanntlich der Steuerertrag sich seit der Einführung der Banksteuer ganz gewaltig vermehrt hat. Von der oben genannten Summe von über 1,9 Millionen Reichsmark Steuererträge waren rund 1,2 Millionen geltend und etwa 130.000 RM. erlassen oder niedergebühren, so daß höchstens auf ein Drittel der gesamten Rückstandsumme nach jetzigen Verhältnissen die Verzugszufüsse erhoben würden. Bekanntlich haben der Handwerkerbund und andere Wirtschaftsorganisationen ihre Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, in allen Fällen, wo nur irgend die Möglichkeit einer Stundung besteht, Stundungsanträge zu stellen, vor allem damit die unerschuldeten, durch die Zahlungsbedingung hervorgerufene Zahlungsunfähigkeit nicht dem Steuerzahler zum Verhängnis wird.

Die Schulferien am Verfassungstag. Ueber die Schulferien am Verfassungstag hat das oldenburgische Staatsministerium die folgende Verfügung erlassen: Um 11. August wird unter Aufrechterhaltung der bisherigen allgemeinen Bestimmungen die Ferien des Verfassungstages im ganzen Reihe begangen werden. Neben den von der Reichsregierung

Der ickfichtige Hauptmann.

„Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern ihr sollt alle einen Willen haben, und das ist mein Wille.“
Wilhelm II. am 16. Novbr. 1893.

Dreimal hatte die militärische Karriere von Viktor Wellesch in ihren Zügen getrafft. 1855 hatte er im Kasino eine Ordennanz halbiert geprügelt; sechs Jahre später band er der Fauslage der Götin W. eine fremde Kante an den Schwanz, die das arme Tier um den ganzen, die Götin um den halben Bestand brachte; nach einigen Monaten fühlte er sich bewegen, in einem Museum beim Anblick eines Schlachtenbildes der sorgsam gemalten Infanterie Befehle zu erteilen und, weil die bunt kolorierten Kolonnen nur in ihrer Stellung verharren, das riesige Bild mit seinen Begegn. wachsenden hundertfach zu durchlöchern. 1868 wurde er für notorisch gesteuert erklärt, worüber Viktor Wellesch sich ärgerte und zu laufen begann. Da seine Großmutter die Schwester eines Generals war, wurde der Militärarzt, der die Geisteskrankheit feststellte, hatte, pensioniert, Viktor zum Hauptmann befördert und, zur Strafe und Wahrung, nach Grauburg verlegt.

Nach sechshündigem Nachmärche fand die Landwehrkompanie des preussischen Hauptmannes Viktor Wellesch am Weichselufer. Es war ein Januarmorgen. Auf dem Strom rieben sich fischend breite Eiszellen, frostiger Sturm piff über die Niederung, zweihundertwölf Soldaten hielten schmer bepackt, erschöpft, frierend und wartend auf dem harten Uferboden. In einiger Entfernung lag Viktor Wellesch etwas vorgebeugt auf seinem Pferd und fixierte völlig regungslos minutenlang mit starren, entsetzten Augen einen Punkt auf dem gegenüberliegenden Ufer. Möglich rechte sich der Körper, das Gesicht belebte sich geringend, die linke Hand holte nervös aus der Gattelltasche die letzten Schnapsperlen, er trank hastig, monierte in einem Ruf das Pferd zur Kompanie und brüllte in merkwürdig schrillen Ton in den Wintermorgen: „Ganze Kompanie, in Angriffsrück zur Weichsel angetreten, marsch, marsch!“

Mechanisch lösten sich Marschkolonnen und formierten sich dreit in Frontstellung, Viktor Wellesch tänzelte trällernd an die Kompanie heran, musterte die völlig erschöpften Gefreiten, führte lautstark das Pferd rückwärts, um die feuchte Front in sein Blickfeld zu bekommen. Er hob den Helm weit zurück, über der kurzen Sitz wurden die rötlichen Haarborsten sichtbar, er sang plöblich ganz laut eine wirre Tante, jagte sein Pferd in kurzem Galopp an die linke Flanke und löste freischend in die Ohren aus, zweihundertwölf Männern: „Ganze Kompanie, in die Weichsel, durch die Weichsel, marsch, marsch!“

Die Kompanie stand starr. Im Entsetzen eines wahnwitzigen Gedankens verlor den Müdigkeit und Kälte. Der Nachdruck des gelunden

Menschenverbandes widerlegte sich urplötzlich der mörderischen Einfalt eines uniformierten Irrensinns.

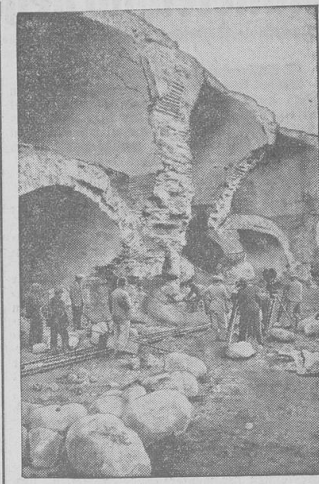
Starr lag Wellesch. Ganz allmählich und ganz langsam bröckte er seinen Kopf an den Hals des Pferdes. Ein jähes Lachen gellte durch die eilige Luft, verfling sich in heulenden Flößen, und mit der ganzen Hemmungslosigkeit des entsetzten Irrensins stürzte der Hauptmann auf die Kompanie. Im Augenblick war er entworfen. Vier hämmige Unteroffiziere schleppten ihn weg.

Die Kompanie formierte sich wieder und marschierte in geordneten Reihentolonnen in die Kaserne. Das Militärgericht verhandelte in einem zieligen Gemölde des Grauburger Joris Courville. Zweihundertwölf Soldaten wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Sie hatten einer Uniform den Gehorsam verweigert. Es fiel nicht ins Gewicht, daß diese Uniform den geburnen Leib eines geistesranken Trunkenboldes bekleidete. Entschuldigend war den Urteilspruch war, daß sich auf den Schultern dieser Uniform zwei doppelt betterte Achselstücke befanden. Zweihundertwölf Männer, jung, gesund, lebensdurstig und autanzitros, mußten die Weigerung, Selbstmord zu begehen, mit lebenslänglichem Zuchthaus in den grauen Grabkammern altpreussischer Zuchthäuser büßen.

Die Schreie verzweifelter Eltern, Frauen und Kinder drangen nicht auf die feste Sohle, wo Fürlin standen. Juchendwölf Soldaten, Götter und Gefährten in modrigen Kleidern und warteten auf den Tod. Viele farbten schnell, viele sehten nur langsam dahin. Die Ueberlebenden kumpften ab in langen Tagen, Monaten und Jahren trostloser Monotonie des Alltagslebens und Wollesuppens. Juste hin und wieder durch eines dieser gemarterten Geirne noch ein persönlicher Gedanke und äußerte sich im entladenen Geheul des gequälten Menschenherzens, gab es, falls nach dem Gutdünken des Inspektors die Willfür der Schreie die Hausordnung bedrohte, Priegelstrafe.

Die letzten vierzehn Mann der Grauburger Landwehrkompanie verließen 1899 das Zuchthaus. Das kleine Häuflein zusammengestrumpfter Menschen klappte gebüdt über die Weichselbrücke, als von weitem gedämpfte Trommelwirbel vernehmbar wurden. Bald sahen die alten Männer einen langen, langsam vorstreichenden Menschenzug. Voran löste ein feierlich aussehender Mann, der auf einem Reiten eine lange Weiche von Orben trug. Dann kam ein von Kränzen überdeckter Leichenwagen, dem ein aus Offizieren und vielen gewöhnlichen Menschen sich bildender Zug klagend folgte. Major Wellesch wurde feierlich beerdigt. Die Alten warteten weiter. Das All auf Heinrich Heine.

Die Festung Küstren wird gesprengt.



Die Dynamit-Patronen werden in das Gemäuer des „Hohen Kanaler“ geladen. Zu den Vorschriften des Versailles Vertrages gehört auch der Abruch der Festung Küstren. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Außenwälle abgetragen worden sind, sind jetzt auch die Kajematen in die Luft gesprengt worden.

Die Industrie zur Wirtschaftskrise.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat am Mittwoch zu der gegenwärtigen Wirtschaftslage Stellung genommen. Nach Vorträgen Dr. Silberbergs und Geheimrat Kautz nahm man eine Entschiedenheit an, die sich gegen alle Vorschläge ausspricht, die irgendeine das Vertrauen in die deutsche Währung zu erschüttern geeignet wären. Sinnlich der Erhöhung des Reichsbankdiskonts wird betont, daß wenn sich angeschlossen der Entlassung der Reichsbank ein höherer Reichsbankdiskont für eine kurze Uebergangszeit nicht vermeiden lässe, unbedingt dafür Sorge getragen werden müßte, daß dabei „jede Ueberhebung, wie sie da und dort geordert würde, unterbleibe“. Es komme darauf an, das Wirtschaftsleben vor unermesslichen Belastungen zu bewahren und nicht unndigerweise den schon Schrupfungsprozess zu vergrößern. Die Besenden des Reichsverbandes gegen die Absicht, einen höheren Reichsbankdiskont festzusetzen können nicht als sichthaltig anerkannt werden. Wenn man sich schon dafür ausspricht, den Verhältnissen durch Erhöhung des Reichsbankdiskonts Rechnung zu tragen, so muß man sich auch zu einer solchen Erhöhung entschließen, die den Mißbrauch des Reichsbankkredits ausschließt. Andernfalls haben Entschleunungen, die das Vertrauen zur deutschen Währung erschüttern könnten, gar keinen Sinn.

Strafverfolgung gegen französische Baisspekulanten.

Der Landwirtschaftsminister Tardieu hat Klage gegen verschiedene Spekulanten erheben lassen, die durch große Wertfälle eine künstliche Wille im Weizenhandel hervorgerufen haben.

Galmett preisgekrönt.

Der französische Professor Galmett, dessen in Venedig durch Zufälligkeit lo katastrophal falsch angeordnetes Tuberkulose-Heilverfahren zu einem Massensterben führte, wurde von der Akademie der Wissenschaften in Bologna durch den Alberto Rossi-Geldpreis ausgezeichnet, da die Entdeckung Galmetts „für die Wohlthat der Menschheit von größter Bedeutung ist. Der Wert der Gelehrte übertrifft den Betrag einer staatenlichen Stiftung mit der Bestimmung, daß mit dem Gelehrte Tuberkuloseforschungen eines jungen italienischen Wissenschaftlers unterstützt werden sollen.

Der Baumarkt von Wilhelmshaven - Rüstingen und Umgegend.

Baut billig mit Escco-Steinen!
Ihr spart 50 Prozent an Lohn u. Mörtele!
Alleinige Hersteller:
Wilhelmshavener Ziegelofen Mahrens & Co.
Mariensiel (Post Wilhelmshaven)
Telefon: Amt Wilhelmshaven 75

Werkstatt für Eisenkonstruktion und Schlosserei
E. HELMERS
Wilhelmshaven-Rüstingen
Müllerstraße 15
Telefon 969

H. A. ROTHERT
Baugeschäft
Zedellusstr. 13
Zedellusstr. 13

Walter Denecke
Zentralheizungswerk
Ausführung sämtlicher Systeme
Holtermannstraße 22
Telefon 1417

Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
für Gas Wasser und Elektrizität
Man verlange Kostenschätze!
Installationsabtefl. der Gas- u. Elektr.-Werke
Wilhelmshaven-Rüstingen G.m.b.H.

ERW
Das Warenzeichen für Qualität.

A. BARENTHIN
Gökerstraße 99
Elektrische Anlagen jeder Art - Radio Beleuchtungskörper.

Frerichs & Ehlers
Dachdeckermeister
Müllerstraße 9
Knorrstraße 10
Telephon 413

Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten

Heinrich Buss
Rüstingen
Mitscherlichstr. 16, Tel. 233
Klempner und Installations-Geschäft
Be- und Entwässerungs-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Spülkassets, Ausgüsse und Waschbecken, Reparaturwerkstatt, Aut. Schweißerei.

Kältetechnik gegen Sommerhitze

Interessante Wissenschaft amerikanischer Professoren — Sterben im Winter mehr Menschen durch Hitze als im Sommer?

(Brief aus Newport.)
Wieder berichten die Zeitungen, daß sich an einem Tage in Newport allein zehn oder zwölf oder noch mehr Todesfälle der Hitze zufolge ereignet haben. Das macht auf niemanden einen besonderen Eindruck. Nur wenige Leute lesen die Meldungen überhaupt.

Die Amerikaner haben sich daran gewöhnt, daß Hühner eben ihre Duster fordern! Aber wir nähern uns mit Wissenschaften der Zeit, da etwas gegen die Hitze mit Erfolg unternommen werden wird, nicht nur in großen öffentlichen Lokalitäten, sondern auch in allen Wohnungen.

Bis zur Generation Benjamin Franklins war der offene Kamin das einzige Mittel der Temperaturbeeinflussung. Franklin erfand den Ofen und als dessen richtige Folge entstand die Zentralheizung. Damit glauben wir nun die Vollendung erreicht zu haben. Dieser Irrtum erklärt Dr. S. H. Sheldon, Professor der Physik an der Universität Newport — muß aufklärt werden. „In unseren Wohnungen“, schreibt Sheldon in amerikanischen Blättern, „herrscht eine Temperatur von 20 Grad Celsius, wenn wir uns zum Frühstück setzen, und 20 Grad Celsius lesen wir vom Thermometer ab, wenn wir uns zu Bett begeben.“

Wir können für mehrere Tage verzeihen und werden nach unserer Rückkehr die Temperatur unverändert vorfinden. Aber ist denn der Thermometerstand wirklich allein maßgebend? Haben Sie nie bemerkt, wie die Möbel im Winter zu krauchen anfangen und oft auseinandergehen? Haben Sie den Tanz der Staubteilchen in Ihren Wohnungen bemerkt, wenn ein Sonnenhaß durchs Fenster fällt?“

Dr. Willis S. Carrier, der frühere Präsident der Amerikanischen Vereinigung für Kältetechnik, zugleich auch der hervorragende Fachmann auf dem Gebiete der Heiztechnik, sagt hierzu: „Die Trockenheit der Luft erzeugt Staub und elektrifiziert die Staubteilchen, so daß sie in Schwärme bleiben.“

Wir müssen im Winter die Zimmerluft ebenso mit Staubjüngern reinigen, wie wir es bei unseren Teppichen tun.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß die meisten Erkrankungen eine Folge verfehlter Heizmethoden und besonders des Feuchtigkeitsmangels der Luft sind. Und in der Tat wird unglücklicherweise eine Aufgabe angenommen, für die sie nicht geschaffen sind — die Staubteilchen aus der Zimmerluft, in die unsere Lungen geht, zu filtern. Nach der Ansicht der geachteten amerikanischen Wärmegelehrten kann kein Zweifel darüber bestehen, daß heute viel mehr Menschen im Winter durch die Hitze sterben als im Sommer!

Wo gibt es heute schon künstliche Kühlanlagen?

Wenn wir die Ankündigung eines Theaters oder eines Kinos „20 Grad kühler als draußen“ lesen, wissen wir, daß sie von der Wahrheit nicht allzuweit entfernt ist.

Wie wird dieser Temperaturunterschied zugebracht?

Die Verwendung künstlicher Kühlung in den Theatern stellt den ersten Schritt dar. Nicht nur in technischer Beziehung, sondern auch in physikalischer, da sie viele Leute überhaupt erst auf die Möglichkeit aufmerksam macht, der Sommerhitze erfolgreich zu begegnen. Aber Kühlanlagen sind nicht mehr auf Theater beschränkt. Es gibt in Amerika bereits mehrere große Kühltürme mit Wasserkühlung. Einige Wirtshäuser folgen ihnen. Man hat hier natürlich, darauf hingewiesen, daß sich die Kosten der Kühlung

erhöhen bereits dann mehr als bezahlt machen würden, wenn sie die Leistungsfähigkeit jedes Angelegten nur um den Arbeitswert von durchschnittlich zehn Minuten zu steigern vermöchten.

Durchaus nicht selten ist heute die Verwendung künstlichen Kellers für experimentelle Zwecke. Ein der meistgenutzten Kälteerzeuger der Amerikanerischen Volk-Hopkins-Laboratorien braucht man nur auf einen Knopf zu drücken, um winterliche Kälte zu erzielen.

Jedes gewöhnliche Klima, von der trockenen, tropischen Hitze der Sahara bis zur feuchten Kälte, kann fast augenblicklich bewirkt werden.

Das Staatliche Bergwerks-Forschungsinstitut der Vereinigten Staaten hat ähnliche Anlagen, und zur Erprobung von Aeroplanmotoren werden dieselben Methoden angewandt. Aeroplanen müssen in sehr kurzen Zeiträumen aus warmen in kalte Luftschichten, aus Jorden hohen Luftdrucks in solche niedrigen Luftdrucks und aus trockenen in feuchte Luftschichten aufsteigen. Durch die Apparate zur Erzeugung künstlichen Wetters kann die Reaktion der Maschinen auf all diese Arten plötzlichen Wechsels untersucht werden, ohne das Leben eines Piloten zu gefährden. Auch eine große Kamerasfabrik hat zum künstlichen Wetter ihre Zuluft genommen. Ihre photographischen Apparate, Platten und Chemikalien zum Entwickeln derselben werden in alle Teile der Welt exportiert und müssen unter allen klimatischen Verhältnissen ihren Dienst tun. Am wertvollsten erweist sich das künstliche Wetter bei gewissen Fabrikationsprozessen. So sind beispielsweise in Wollstoffabriken Temperaturschwankungen im Morgenrauschen.

Ein gestohlener Kaktus wehrt sich.

(Bericht aus Wien.) Kaktusse sind im allgemeinen ein begehrter Artikel, besonders bei Liebhabern, die sie in ihren Sammlungen sorgsam hegen und pflegen. Kein Wunder, daß auch Karl Reiter eines Tages nichtig sein Herz für die sächlichen Eroten entbande und sie auf kürzestem Wege in seinen Besitz brachte. Die „Transaktion“ fand allerdings nicht den Beifall der Polizei; so kam es, daß Karl vor kurzem als Angeklagter vor Gericht erscheinen mußte.

Richter: „Was, Karl Reiter, Sie haben einen Kaktus gestohlen.“
Angekl.: „Woas, an Kaktus? Dös war'n watscheje Zilien.“

Richter: „Wirklich das Pausenbrot, was Sie sich in diesem Augenblick ausfallen konnten. Was machen Sie um 1/2 Uhr früh mit Zilien?“

Angekl.: „Wissen's, i hab' an Kran Kaktus hab' und mir einbildl, i muach jetzt an Vulschettl (Blumenstrauch) mach'n.“

Richter: „Und dazu brauchen Sie einen Kaktus von jast einem Meter Höhe?“
Angekl.: „I hab' ta Kat.“

Richter: „Zeigen Sie mal die Hand her. Sehen Sie, die ist noch jetzt zerföhren. Das ist die Strafe, die Kaktus hat sich gegen den Diebstahl gemehrt.“

„Hand in Hand“ — Geld in die Tasche.

Versicherungsagenten, die sich selbst als Kunden akquirieren.

Aus Berlin wird berichtet: Die ehrbaren Herren vom Ringverein „Hand in Hand“, die vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Bestingung angeklagt waren, hatten sich eine etwas komplizierte, aber jedenfalls originelle Methode zur Verfügung gestellt, um ihren Finanzmiseren abzuhelfen. Die sieben Angeklagten, an ihrer Spitze der Kaufmann Rappenberg, ferner ein Schneider, ein Schneider und vier weitere Kaufleute, gründeten eines Tages ihren Verein mit dem widersprechenden Namen und begannen dann ihre Tätigkeit. Ziel war, sich möglichst viel Vertreterschaft bei Subdivisionen von Versicherungsgesellschaften zu verschaffen und die Unternehmungen in dieser Eigenschaft zu prellen.

Tatsächlich gelang es jedem der Angeklagten, bei mehreren Versicherungsgesellschaften unterzukommen. Für jeden Dienstposten hatte er einen anderen Namen parat. Bald darauf krachten die tüchtigen Agenten ganze Berge von Versicherungsträgern.

Dr. H. Meßelich zu sagen, daß die Versicherungsnehmer ausschließlich ihre Komplizen waren, die jedesmal unter einem anderen Namen zur Versicherung angemeldet wurden.

Zur Unterfuchung beim Vertrauensarzt der Gesellschaft erließen sie dann persönlich und bald darauf konnten sie ihre Provisionen einflussieren. Auf diese Weise gelang es den Betrügnern, die, nachdem sie tüchtig geworden waren, auch Anträge nichtexistierender Personen brachten, in etwa hundert Fällen die Gesellschaften hereinzulügen.

Die herausgelockten Provisionen wurden teils zu eigenem Gebrauch verwandt, teils wurden sie brav in die Vereinstasche abgeliefert, was es eben bei Ringvereinsmitgliedern üblich ist.

In der Verhandlung wurde es zu keiner Verurteilung der Angeklagten kommen, da der Prozeß zur Herabsetzung von Sachverständigen auf einen anderen Zeitpunkt verlagert werden mußte.

Selbstmord auf der Leichenbahre.
In Pirgshaza (Ungarn) verübte der 60jährige Kaufmann Franz Hesch auf ganz ungewöhnliche Weise Selbstmord. Er ließ eine Liege in das Wohnzimmer in Schwarz ausrichten, setzte eine Lampe auf und legte sich darauf. Dann verlegte er sich mit einem Dolch einen Stich ins Herz. Am nächsten Tage wurde Hesch, der nach der Scheidung von seiner Frau allein lebte, tot aufgefunden. Er hinterließ einige Vermögenswerte, aus denen herangezogen, daß er den Selbstmord wegen finanzieller Schwierigkeiten begangen hat.

Abbau. Aus Duitadingen.
Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Was unsere Leser sagen . . .

Zur Ueberwindung der Krise

Der Verband für Handel, Gewerbe und Industrie richtet an alle seine Mitglieder die dringende Bitte, in diesen schweren Tagen gesonnenhalten und mitzuhelfen durch eigenes richtiges Verhalten und durch Einwirken auf andere, damit wir wieder zu geordneten Verhältnissen kommen.

Dr. H.

Ausflug der Maschinisten und Heizer.

Die hiesige Ortsgruppe des Maschinisten- und Heizerverbandes machte am Sonntag, dem 26. Juli, mit einem Teil ihrer Mitglieder einen Familienausflug nach Wiesmoor. Um 7.45 Uhr wurde mit Motorboot und Anführer vom Schiffschiff abgeholfen, zur Bestimmung des Kraftwerkes und der Gärtneranlage. Spät abends langte man hier wieder an.

In der Dienstnummer des „Wilt. Kurier“ wurde kurz über den stattgefundenen Ausflug berichtet. Auf Grund des Artikels nahmen wir mit dem Verlag Rücksprache, zwecks Ausflugs über den Entsender desselben. Es wurde uns nach Höflichkeit mitgeteilt, daß der Bericht in Wiesmoor stammt, lomit der Bericht nicht von einem Teilnehmer am Ausflug geschrieben ist.

Die hiesige Ortsverwaltung des Maschinisten- und Heizerverbandes, wie auch die freigestellte Arbeitererschaft der Tadelballe verzichten gern auf solche Artikel im „Kurier“. Wenn vom Verlag angenommen wird, daß gerade dem Teilnehmer das Erscheinen solcher Artikel in ihrem Blatt sehr angenehm wäre, so möchten wir doch beschränken, das Gegenteil davon der Fall ist.

Dem ertragen Berichterstatter aus Wiesmoor hätten wir zu sagen, daß nicht er mit seinem Artikel für unsere Organisation unter der Arbeitererschaft zu werben braucht, aber auch somit die Arbeitererschaft nicht werden kann für den „Kurier“.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer Ortsgruppe Wilmshausen-Mittelfingen. H. KUNZ.

Aus Duitadingen.
Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Abbau. Sommerfest der Freie Turner-Schaft. Am kommenden Sonntag begeht die Freie Turner-Schaft ihr diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Gerichteuren, Handball- und Schiedball-Spielen mit nachfolgendem Festball. Die Festleitung hat alle Vorkehrungen getroffen, diesen Tag feierlich zu gestalten, und darf sich dabei auf die Unterstützung der Freie Turner-Schaft verlassen, wie es schon bisher stets der Fall war.

Zadefädliche Umschau.

Keine Zwanzig-Stunden-Woche bei Karfabri?

Wird am Zentralverband der Angestellten wird uns berichtet, die Beschlüsse des hiesigen Karfabri-Betriebes hat sich in den letzten Tagen mit außerordentlich wichtigen Fragen zu beschäftigen gehabt. Die Geschäftsleitung glaubt auf Grund der Wirtschaftslage rechnen zu sein, die 40-Stunden-Woche einzuführen. Bei Einführung der ungeheuren Wirtschaftskrise haben die freien Gewerkschaften und auch der Zentralverband der Angestellten auf den Standpunkt gestellt, daß die Einführung der 40-Stunden-Woche im Interesse der Arbeiterherren der Arbeitslosen wäre, wenn mit einer Verkürzung der Arbeitszeit gleichzeitige Entlassungen vermieden oder Minderentlohnungen von Verlonal vorgenommen würden. Die Bedingungen aber, die die Geschäftsleitung des hiesigen Karfabri-Betriebes den Angestellten zumutete, sind so unbillig, daß auch in der geklärten, kläglichsten Betriebslage die Erneuerung einer Verkürzung des Arbeitsjahres erfolgt. Die Geschäftsleitung wollte die 40-Stunden-Woche einführen und den Angestellten das Gehalt im entsprechenden Sinne kürzen. Das hätte bedeutet, daß ein Lohnabbau von rund 20 Prozent, der einseitig auf die Angestellten abgewälzt werden sollte, Platz gegriffen hätte. Da aber schon heute die Gehälter der Betriebsangehörigen auf einem Niveau angelegt sind, das kaum tragbar ist, ist eine weitere Gehaltsreduzierung unmöglich. Die Gewerkschaften wären bereit gewesen, mit der Geschäftsleitung über die Frage der Kurzarbeit zu verhandeln, wenn dabei ein beide Teile befriedigendes Ergebnis zu verzeichnen gewesen wäre. Da aber seitens der Firmenleitung in dieser Beziehung keine Konzessionen gemacht wurden, hat die Geschäftsleitung des Betriebes die Einführung der 40-Stunden-Woche abgelehnt. Seit Wochen und Monaten sind in gewisser Teilabständen die Arbeitsanbahnung nicht auf 48, sondern sogar 54 Stunden in der Woche gearbeitet worden. Darüber hinaus hat man auch die Mittagspause noch reduziert und so eine weitere Belastung der Angestellten zur Durchführung gebracht. Die Geschäftsleitung, die tagtäglich die Pflichterfüllung der Arbeiter befehlen müssen, sind angehalten worden, nach Beendigung der Berufsleistung unter Einhaltung einer Mittagspause erneut ihren Dienst im Betriebe aufzunehmen. Was also bisher von der gesamten Belegschaft in zeitweilig 54stündiger Arbeitszeit geleistet worden ist, soll nun auf einmal von demselben Belegschaftsstand in 40 Stunden geleistet und dabei den Angestellten noch die schon erwähnte Gehaltskürzung zugemutet werden.

Der Zentralverband der Angestellten hat darum in der Betriebsversammlung mit allem Nachdruck gefordert, daß endlich einmal daran gedacht wird, die 40stündige Arbeitszeit zur Durchführung zu bringen, weil dann nach seiner Auffassung Gewähr dafür gegeben ist, daß das Arbeitspensum mit dem vorhandenen Personal ohne irgendwelche Entlassungen erledigt werden kann.

Die Angestelltenarbeit aber wird aus diesem Grund ihres Arbeitgebers endlich die notwendigen Schlussfolgerungen ziehen müssen, um sich reiflich im Zentralverband der Angestellten zu organisieren, und den Kampf gegen unsoziale Vorkommnisse aufzunehmen.

Kommt Wata nach den Zafedäden? Wie wir erfahren, hat der tschechoslowakische Schuhkönig Wata auf sehr hohem Niveau den Markt für im Heimischen Hause befindlichen Waden des Kaufmanns Strauß gepachtet. Es soll hier, wie das bereits in Bremen der Fall und in Umdeu beabsichtigt ist, eine Verkaufsstelle der Wadefäden Fabrikate mit Reparaturwerkstatt eingerichtet werden. Der Wadefädenfabrikant ist angeblich ohne Wissen des Hauseigentümers demnächst in Waden, der schon einen Versuch auf Rückgängigkeit des Wadefadens angestrengt haben soll. Die Aussicht, diese Abmachung zu annullieren, dürfte insofern sehr gering sein. Die hiesigen Schuhmacher sind über

Brief aus Oldenburg.

Proletkewegung und Proletkewegung in der Landwirtschaft. — Bericht auf Selbstverwaltung? — Das Ende der Oldenburgischen Erbschaftssteuer. — Zahlungsunfähigkeit und schlechter Inventurausgang.

In der Vormoche schrieb mir von der Proletkewegung, daß sich eine Proletkewegung in der Landwirtschaft einfinden würde. Diese Proletkewegung hat ihren Anfang genommen. Es sind Entschlüsse in diesen Versammlungen gefaßt worden, die sich im Hinblick auf das rein Oldenburgische, auf die bäuerliche Bewirtschaftung bezogen im Norden auch auf die Wirtschaftsbereiche. Darüber hinaus ermittelte die Wirtschaftsbereiche in der Wirtschaftsbereiche wieder ein wenig die Proletkewegung des Jahres 1929. Es stand stark im Vordergrund die Frage der Handelspolitik und der Reparationspolitik. Wie die Stimmung war, kam in dem Hinweis des einen Redners auf die falschen Maßnahmen der Agrarpolitik und der Handelspolitik zum Ausdruck, wobei ein Vergleich zu dem spanisch-deutschen Handelsvertrag gezogen wurde, der bekanntlich die Wingerarbeiten an der Wiesel zur Folge gehabt hätte. Inzwischen ist die Lage in der Landwirtschaft nicht freundlicher geworden, auch die Stimmung kaum heller und ruhiger. Die allgemeinen aus dem geschlossenen Maßnahmen der Reichsregierung ergehenden Situationen im Übervermögen und Kreditverkehr haben selbstverständlich die Landwirtschaft nicht verzeihlich, sie haben vor allem aber Bedeutung für die rechtzeitige Mobilisierung der Ernte aufzulassen lassen und die Gefahr, daß aus dem allgemeinen Kreditverkehr ein harter Preisdruck im Inneren entstehen könnte, der allerdings für Produkte der Landwirtschaft schon in weitgehendem Maße besteht, wogegen dann verstärkte Zollmaßnahmen gefordert werden.

Die kommunalpolitische Lage in der Stadt Oldenburg ist ebenfalls nicht unruhig geworden, die mit seit langem vorausgehenden. Es hat sich auch der Fall Dörmeyer wiederholt, wo bekanntlich gegen kaum wenige Stimmen der Etat abgelehnt wurde bei harten Stimmengattungen. Er ist nun in Oldenburg noch fast überboten worden, weil sich im Kommunalparlament überhaupt keine Stimme für den Etat fand, nachdem die Mehrheit der Wählerparteien die sich zu Beginn des Stadtraats gleichsam als fetter Modus zusammengedungen hatte, die Ablehnung angeht. 34 Stimmen gegen den Etat und sieben Stimmengattungen, das war das Resultat von Stadtratungen, die im Frühjahr ihren Anfang genommen hatten und Ende Juli ihre Ende fanden, indem der Stadtrat auf das wichtige Recht der Selbstverwaltung, die die Staatsgesetzgebung, verzichtete. Man kann über den praktischen Wert der Selbstverwaltung hinsichtlich der Staatsgesetzgebung in der augenblicklichen Lage streiten, aber zweifellos können aus dem Verzicht der Kommunalparlamente auf ihr formales Recht, ja ihre formale Pflicht, sich an der Staatsgesetzgebung zu beteiligen, die Dauer der Selbstverwaltung prinzipiell schädlich sein können. Bekanntlich ist es leichter, die materielle Selbstverwaltung zu erhalten oder zurückzuführen, wenn die Selbstverwaltungstörner auch ihre formellen Rechte demüßigt haben. So ist bekanntlich in dem oldenburgischen Finanzausgleich eine Einwirkung der Gewerbesteuer eingetreten, weil in einigen Gemeindeparlamenten eine Mehrheit zu Bitt-

zen, aber zwangsläufig nicht zu umgebenen finanziellen Maßnahmen sich nicht entschließen konnten. Wie leben es ist in der Wirtschaft, daß bedrohliche Eingriffe sich nicht vermeiden lassen, sobald ein wesentlicher Teil der Wirtschaft, in den vergangenen Wochen die Spar- und Wankguthabenbesitzer, nicht mehr die notwendige Ruhe und Disziplin bewahren, die für ruhige Abwicklung von Krisenphasen Zuständen am Geldmarkt notwendig waren. Die Folgen, die sich hieraus ergeben haben, sind bekannt.

Wie schwer die Folgen des Eingriffs in die ganze Geld- und Kreditwirtschaft im Vergleich mit dem Tag zu Tag deutlicher. Ueberall hören die Zahlungen, weil die Banken Scheitern nicht mehr in Zahlung nehmen, neue Wechsel und Wechsele von der Reichsbank nicht entgegengenommen werden und dadurch überall das ganze Wirtschaftslieben ins Stocken zu geraten droht. Das zeigte sich vor allem bei der Bank von Oldenburg, deren Erfolg in diesem Jahr und in der Zeit der Kreditverknappung, von besonderer Bedeutung gewesen wäre. Allgemein ist in Oldenburg eine Verkaufsstärke in eintragsarmen befriedigendem Umfang nur an den beiden ersten Tagen zu verzeichnen gewesen und der Rest der Woche nur wenig. Das zeigt sich auch bei der Verkauf wesentlichen nach, so daß bei verschiedenen Geschäften einfach die Selbsthaltung gemacht werden muß, daß der diesjährige Inventurausverkauf ein glatter Mißerfolg war. Man hätte geglaubt, sich mit Scheitern helfen zu können, aber auch dies hoffnungslos, weil die Banken die Scheitern nicht einließen und die Debitoren sie zurückbekamen. Ueberhaupt haben die Banken langsam den Weg eingeschlagen, ihre ganzen Scheckvorräte an die Einreicher zurückzugeben und ihnen anheim gegeben, sie nach Verwendung der allgemeinen jetzigen Lage in die Abrechnung zu übergeben, von neuem zu präsentieren. Dadurch haben sich die Banken der schwierigen Abrechnungswahlhilfe der angeschafften Wadungen und Berechnungsergebnisse einmal entledigt für die übrige Wirtschaft bedeutet das aber einen völligen Stillstand. Der Mißerfolg von Inventurausverkäufen muß gerade in der heutigen Situation besonders bedauerlich sein, weil die Wadungen nicht mehr auf der einen Seite das ganze Geschäft wenigstens in einigen Branchen wieder ins Rollen gekommen und die ganzen Zahlungsbelegungen wären von einer Stelle aus beschleunigt worden. Auf der anderen Seite aber wäre die Lagerhaltung nicht nur der Debitoren, sondern auch der Kreditoren, die die Guthabere, wesentlich herabgemindert worden, was einen allgemeinen Vorteil für die Wirtschaft bedeutet hätte, da wir zu einer ganz harten Eindämmung der Lagerhaltung kommen müßten, um die Wirtschaft von den zu erwartenden hohen Verlusten zu entlasten. Eins ist mit aller Deutlichkeit zu sagen, wenn die Zahlungseinstellung und die übrigen Maßnahmen abgelehnt werden, muß jeder diesen Waden nicht zum Hamstern von Bargeld berufen, sondern dafür sorgen, daß er auf der einen Seite selbst schnellstens alle seine Verpflichtungen erfüllt und jeder Betrag, über den er darüber hinaus frei verfügen kann, dem Zahlungsvorbehalt durch Hingabe auf ein Bank- oder Kassentkonto überläßt.

Nach der Besichtigungsfahrt führt das Motorschiff „Medom“ eine Fahrt in See aus. Von der Reichsbank. Die Kolonisation für das Binnenland „Dano“ ist dahin abgeändert worden, daß Besichtigungen zu sich finden bis zum 9. August nach Kiel-Wik, vom 10. bis 13. August nach Travemünde und vom 14. bis zum 16. August nach Rostock. Vom 20. August ab ist Kolonisation wieder Wilhelmshafen. Die Segelschiff „Mita“ ist gestern abend in Warnemünde eingetroffen. Der Kreuzer „Gmden“ ist gestern in Swinemünde eingetroffen.

Schließung der Standortkassen. Wegen Ueberholungsarbeiten ist die Standortkassen im Park vom 16. August bis 13. September geschlossen.

Kurze Notizen aus dem Lande. Ueber Nord gefallen und ertrunken ist im Fischereifahrten in Westermünde der Fischereifahrer Bralle aus Dresden. Wahrscheinlich hat er die Arbeit einen Restritt. — Mit der Deister gefürst sind in Leer an einem Bau ein Handwerker Bräde an den Handwerker erlitt, kam der Verletzung ohne Schaden davon. — Beim Ueberqueren der Bahnhofsbrücke am 15. August wurde eine wertvolle Kuh vom Zuge erfasst. Der Zug mußte auf offener Strecke halten, und das Tier konnte nur mühsam zwischen den Rädern weggeholt werden.

Schiffahrt und Schiffsbau. Zum Norddeutschen Fischdampfer-Betrieb. Zum Markt gemeldet heute: „Präsident Mühlenscheider“, Kapit. Stränge, von der Nordsee in Wiltona; „Konrad Dübber“, Kapit. Schrage, von der Nordsee in Wiltona; „Bielefeld“, Kapit. Witt, von der Nordsee in Westermünde; „Norddeutsche“, Kapit. Winter, von der Nordsee in Westermünde; „Graz“, Kapit. Schröder, vom Island in Westermünde; „Flauen“, Kapit. Budde, von der Nordsee in Wiltona. Abfahrt heute: „Präsident Mühlenscheider“, Kapit. Stränge, von Wiltona nach der Nordsee; „Konrad Dübber“, Kapit. Schrage, von der Nordsee; „Flauen“, Kapit. Budde, von Wiltona nach der Nordsee.

Ungetreuer Sparratenrentant verhaftet. (Bielefeld, 31. Juli. Radio.) Der jüngere Rentant Schwarz der Kaufmännischer Sparraten wurde verhaftet und nach Bielefeld eingeliefert. Schwarz soll die Kaufmännischer Kasse durch Unterschlagungen und schwere Urkundenfälschungen um 2000 RM geschädigt haben. Die Landesbestrafung soll nur einen Teil des Schadens decken. Die 400 Reichsmark der Kasse haben der 250 RM, zu zahlen. Die Genossen wollen den Vorstand und den Aufsichtsrat ihrer Kasse vor den Richter bringen.

Nehm bleibt Hilters Stadtschaf. Wie heute mittag aus München von nationalsozialistischer Seite gemeldet wird, hat Hitler öffentlich erklärt, daß er den Hauptmann Schmidt trotz der gegen diesen erhobenen Beschuldigungen als seinen Stadtschaf behalte.

Wohn George hat den gestrigen Tag gut überstanden. Das Allgemeine befinden des Kranken ist befriedigend.

Briefkasten.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit begehen am heutigen Tage die Eheleute Edward Meyer in Wilhelmshafen. Wangerochstraße 17.

Ueber die gemünzten Bilder können Sie sich in unserer Parteibuchhandlung informieren.

Zadefädliche Parteiangelegenheiten.

Achtung Heftenfänger! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Kinder am Sonnabendnachmittag pünktlich 3 Uhr zu erscheinen haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Carl Schack, Wilhelmshafen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rühringen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadtgemeinde Oldenburg in Oldb.

Am 1. August 1931 ermäßigt sich der Krankentafelbeitrag von 6 1/2 v. H. auf 6 1/4 v. H. des Grundlohns.

Der Beitrag für die Arbeitslosenversicherung bleibt unverändert.

Beitragstabellen sind in den Geschäftsräumen der Kasse zu haben.

Der Vorstand, Nieberg.

Städtischer Schlachthof
Oldenburg, Sonnabend, 8.30 Uhr.
Gr. Fleischverkauf
bei Nr. 261 anfangend.

Autofur
4182
Gehr. binneemann
Kraftfahrzeuge
Oldenburg i. O.
Modernes Leichenauto



Sie haben größten Erfolg, wenn Sie Inserent des „Volksblattes“, der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Stoffe
liefert preiswert
August Alber,
Schneidermeister,
Dietrichshaven 12.

Möbel
weit unter Ladenpreis
ca. 50 Musterzimmer
Etagegeschäft
Frehmeyer & Harms
Ulmstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Kaufhaus Weiss & Varel

Schluß
meines Saison-Ausverkaufs
in wenigen Tagen!

Baumwollmusseline m 0,75, 0,50 RM.
Tweeds, blau m 0,75 RM.
Turnanzüge Stück 1,25 RM.
Damen-Hemden 1,00, 0,75 RM.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

Bevorzugt unsere Inserenten.

Auto-Lackier-Anstalt
mit elektr. Betrieb
MAX UDERSTADT
Rüstringen
Bärenstr. 80
Oel- und Nitro-Zellulose-Spritzlackierung
Säuberste Ausführung, billigste Berechnung Gegr. 1900

12. Vereinsschwimmfest

am Sonntag, 2. August, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Jade-Bad am Banter Hafen. Schwimmen, Springen, Tauchen, Sondervorfürungen der Kanufahrer, Stafetten, Figurenlegen und Wasserballspiele. **Konzert der Reichsbanner-Kapelle.** Sondervorfürungen der **Raubtierschau und Zirkustruppe** unter Leitung des Direktors E. g. l. k. Ausreichende Sitzgelegenheit. Karten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf. Kinder in Begleitung ihrer Eltern frei, sonst 30 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis 30 Pf. nur im Vorverkauf.
Freie Wassersportvereinigung „Jade“ e. V.

Deutscher Metallarbeiterverband
Rüstringen-Wilhelmshaven

Wir laden hiermit unsere Mitglieder und ihre Angehörigen zu unserem am **Sonntag, 1. August, abends 8 Uhr**, in den „Centralhallen“ (r. Friedrichshof) stattfindenden **40jährigen Verbandsjubiläum** verbunden mit der Ehrung der Jubilare herzlich ein.

Mitwirkende: Volkshor Rüstringen-Wilhelmshaven, Musikverein „Einigkeit“, Arbeitersportkartell, Rüstringer Zitherkranz, Jugend u. a.

Festredner: Kollege E. Zimmermann. Nach dem ersten Teil des Programms **Festball**

Eintritt frei. Die Ortsverwaltung.



Sonabend, den 1. August, 14.30 Uhr, mit Motorschiff „Nebom“ oder Motorboot „Wittalen“ Besichtigungsfahrt zum **Leuchtturm Menges**. Fahrpreis einschließlich Besichtigungsgeld 1,30 RM. Rückfahr ca. 16 Uhr.

17 Uhr fährt in See mit Motorschiff „Nebom“. Fahrpreis 1,- RM. Fahrtdauer 2 Stunden. Wandering und Anfall der Fahrten vorbehalten.

Magistrat Wilhelmshaven.

Geschäftsverlegung.

Verlage am heutigen Tage mein Malergeschäft, dem ich eine Farben- und Papierwarenhandlung angeschlossen habe, von Bremer Str. 53 nach **Schaarreihe 11.**

Joh. Noe, Malergeschäft.

Die modernen **HUTE** Die feinen blauen **MUTZEN** billig und gut bei . . .

JOHNNY MATZEN

Neuanfertigung u. Aufarbeitung von Chaiselongues, Sofas und Matratzen. R. Drinkgern, Polsterer, Fritz-Reuter-Straße.

Wir bieten an!

Kristall-Zucker . . . Pfd. 34 1/2
10 Pfd. nur RM. 3,35

Perl-Raffinade) Pfd. . . . 36 1/2
doppelt gereinigt) 10 Pfd. nur 3,50

Kristall-Zucker) Pfd. . . . 38 1/2
grob, ungeblaut, z. Einn.) 10 Pfd. nur 3,70

Platt-Raffinade) 1 Pfd. . . . 44 1/2
ungeblaut . . .) 10 Pfd. nur 4,30

Thams & Garls
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Marktstr. 38 Gökerstr. 51

Eine billige Sonderfahrt nach Helgoland über Wangerooge

mit Dampfer „Stadt Rüstringen“ am **Montag, 3. August.** Abfahrt: „Strandhalle“ 6.30 Uhr. Rückkehr ca. 21.30 Uhr. Aufenthalt auf Helgoland ca. 5 bis 6 Stunden.

Fahrpreis (einschließlich Landungsgebühr) nur im Vorverkauf **RM. 5.00**

Jade-Seebäderdienst A.-G., gegenüber dem Bahnhof

Stellengeuchte

Suche Stellung als **Stellengeuchte**. Zu erfragen Grenzstraße 67, part., rechts.

Fr. Mädchen, 18 J., f. d. Eiliga, f. d. ganz Tag (f. z. Gasse schlaf), in Jeun. vorh. Zu erf. in d. Expedition d. Bl.

Kleines Fräulein sucht Treppen- und Büroreinigung. Offerten u. B. 1184 a. d. Exp. d. Bl.

Suche f. meine 16jähr. Tochter Stell. f. Bausch. Gute Jeun. vorh. Off. u. B. 1188 a. d. Exp.

Bianfina u. Ia Stimmungsgitarre frei. Offerten unt. B. 1196 a. d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

9 jähr. Gegebühner zu verkaufen. Neungröbener Weg 9, II, I. Gut erhaltener Spiegel mit Etufe billig zu verkaufen. Mitherrichstraße 42, 2. Etg., r.

Schöne, graue Kammen zu verkaufen. Bismarckstraße 143, Hinterhaus.

Teppich (2x3) f. 6 M. guter Mohrtel f. 2 M. bill. z. verkauf. Leichmannstr. 45, 2. Etg., r.

Gut erh. Kinderwagen u. großer Einmachtopf zu verkaufen. Melnikstraße 20, 2. Etg., 20.

Gut erhaltene Windjacke für 3 RM. zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1 P. Lange neue Stiefel, Gr. 46, 1 Holz-Perletrappe (Eiche) zu verk. Rohmann, 3 Barerl, Alter Markt 22.

Geige zu verkaufen. Peterstraße 75, partiere.

Zu vermieten

Ein leeres, feines Zimmer am alleinst. Person zu vermieten. Post, Vorbunnt. da.

Zu tauchen

Academ. Part.-Wohnung geg. Str. Exp.-Wohnung zu tauch. gesucht. Off. u. B. 1225 a. d. Exp.

Verchiedenes

Feigwangel „Reuenschloß“ Wilhelmstr. 10 (nahe Hauptstr.) emblemtisch. Räder wird tollentst. befördert. — Tel. 1612.

Wer erhebt 2 Jg. Mädchen Schneiderricht nach 16 Uhr? Off. u. B. 1209 a. Exp.

Notgemeinschaft der Judentüde.

Gedenke der Erwerbslosen!
Gedenke der Mittellosen!
Gedenke der Hungrigen!
Gib für ein warmes Mittagessen!

Bücherei der Jadestädte e. V.

Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)

15000 unterhaltende und beschriebene Bücher. Benutzungzeiten u. Befehlskarten sind durch Aushang in der Bücherei bekanntgemacht

Bevorzugt unsere Inserenten!

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden kennen und schätzen die Vorzüge unserer **Olympia** **SCHREIBMASCHINEN**

Erläuterte Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mitweise

Europa Schreibmaschinen A.G.

Verkaufsbüro: Hannover, Am Schiffgraben 15
Telefon 35 102

Bezirksvertr.: Walter Schröder, Wilhelmshaven 6/Hann. Kaiserstraße 31

Vertreterbesuch unverbindlich

Schuhmacherei

Agos-Riebeckfahren **H. Stoffelmann** Siebtsburg Widdelsfahrstraße 3.

Auto-Fahrbetrieb C. Richter Wiltgertstraße 21 Tel. 100 — Tel. 150

Empfehle: 7th. August - Nullmann-Simultane f. Hochzeiten, Beerdigungen, Stadt- und Bienenfahrten 6 1/2 bis 1 1/2

4ff. Carl Simultane Diese vermietet auch an Selbstfahrer.

Leihbücherei

Schularartikel — Schreib- und Rechenwaren. **H. Kunert** Welfenstraße 79 Nähe Mitherrichstraße

„Deutsche Eiche“ Barer Wald **Sonntag Tanzkränzen** Jeden Mittwoch Siebentanz

Saison - Ausverkauf

geplant am **Sonabend, dem 1. August**

Herren- und Jünglings-Anzüge — Gummi- und Stoffmäntel. — Hosen-Mengen bester Stoffen in allen Weiten. — Strand-, Breches-, Lauf- und Anzughosen — Hüte, Mützen. — Große Bestände Arbeitszeuge für jeden Beruf in Preisen rücksichtslos herabgesetzt. — Selbst der weiteste Weg lohnt sich. Ich will verkaufen — das besagt alles.

M. Kariel

Konfektionshaus —: Wilhelmshavener Straße 6

Sonntag, 2. August

Tagesausflug nach Helgoland und zurück mit **D. „Vorwärts“**

Abfahrt I. Hafenseinfahrt **10⁰⁰ Uhr** **Mk. 8,50**

Musik und Tanz an Bord

Werbt für den Bücherkreis

Saison-Ausverkauf

vom 1. bis 14. August

Außerordentlich günstige Einkaufsgelegenheit, zum Teil **für die Hälfte des Preises!**

Auf nicht herabgesetzte Waren dieser Zeit **10% Rabatt.**

Arthur Junge Werftstraße 7

Reklame vergrößert den Umsatz!

Gute Ausführung von **Wasser- u. Dauerwellen.** E. H. Dohd, Bismarckstraße 141.

Schuhmacherei Agos-Riebeckfahren **H. Stoffelmann** Siebtsburg Widdelsfahrstraße 3.

Auto-Fahrbetrieb C. Richter Wiltgertstraße 21 Tel. 100 — Tel. 150

Empfehle: 7th. August - Nullmann-Simultane f. Hochzeiten, Beerdigungen, Stadt- und Bienenfahrten 6 1/2 bis 1 1/2

4ff. Carl Simultane Diese vermietet auch an Selbstfahrer.

Leihbücherei Schularartikel — Schreib- und Rechenwaren. **H. Kunert** Welfenstraße 79 Nähe Mitherrichstraße

„Deutsche Eiche“ Barer Wald **Sonntag Tanzkränzen** Jeden Mittwoch Siebentanz

Köstliche Obst- und Boorenweine im Haus

durch **Vierka-Trocken-Weinhefen**

Die Hausweinerzeugung mit Vierka-Trocken-Weinhefen verhilft Ihnen mühelos und bei geringen Ausgaben zu köstlichen weinähnlichen Getränken. Richten Sie sich nach den leichtverständlichen Anleitungen des Büchleins „Das neue Weinbuch“, das für 25 Pfennig überall erhältlich ist. Millionen haben sich schon damit Genuß, Freude und wesentliche Ersparnis im Haushalt verschafft.

Erhältlich in Drogerien und Apotheken

Bahnhofshotel

Becke Markt- u. Prinz-Heinrich-Straße
Prima Küche — Mittagessen im Anbrennen von 1.00 RM. an
Telefon 195 Autogarage

Gewerkschaftshaus

Jeden Sonntag **Frühstückenkonzert** ab 11 Uhr

Ab 6 Uhr Tanz

Empfehle meinen Saal, sowie Klubzimmer für Versammlungen, Vereins- u. Familienfeste. Um rege Inanspruchnahme bittet

Sacrl Franz.

Flugplatz-Restaurant Mariensiel

Kaffee mit Kuchen 50 Pf
Tee mit Gebäck 50 Pf
Großes Bier 25 Pf

Eigene Konditorei.
Schulen, Vereinen und Kaffeekränzchen komme weitgehend entgegen.

B. Moershelm.

„und abends ins Kabarett, Stadt-Café“

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Eisenbahner-Verein Wilhelmshaven-Rüstringen.

Nachruf!
Am 30. Juli verstarb unser lieber Kamerad und Kollege **Alfred Focke**

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Beerdigung Montag, 3. August, 2.30 Uhr, von der Kapelle in Aldenburg aus. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Der Beschluß des Spar-Kommissars: Großer Saison - Ausverkauf bei Petersen zu Niedrigst-Preisen!

Heute geht es mehr als je um den Pfennig, und da kann nicht scharf genug kalkuliert werden. Was in diesem Jahre dabei herausgekommen ist, sehen Sie jetzt in dem großen Saison-Ausverkauf bei Petersen vom 1. bis 14. August. Das sind wirklich Niedrigst-Preise! Und das sind Qualitäten: Man möchte nur hingehen und kaufen . . . kaufen . . . !

Wenn auch Preise nicht viel sagen, so sollen Sie doch einen Begriff von dem sensationellen Angebot bekommen:

Damen-Schlüpfer . . . 50 1/2 | Handtuch, 48/100, Gerstenk. 40 1/2
Oberhemden, Restposten, 1,95 | Schürzenstoffe, 118 cm br. 60 1/2
D.-Strümpfe, Waschseide 48 1/2 | Bettbezüge, 140/200, Streiflat. 3,95

Auf alle nicht besonders herabgesetzten Artikel 10—20% Rabatt!

Bitte, kommen Sie bald, die Nachfrage wird wieder gewaltig!

AUGUST
Petersen
DAS KAUFHAUS AM BANTER MARKT